

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Koutor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millošićstraße Nr. 20; die Redaktion Millošićstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Delegationen.

Die „Reichspost“ schließt einen Rückblick über die abgelaufene Delegationsession mit dem Bemerkern, daß der gewonnene Gesamteindruck kein ungünstiger ist und daß einzelne Schatten von dem Lichte kommender Ereignisse wohl bald vertrieben werden. Die abgeschlossene Delegation war wesentlich eine Rückschau und nur die Einleitung zu den großen Entscheidungen, welche die nächste Delegation in wenigen Wochen bringen wird.

Der „Montagsrevue“ läßt es besondere Befriedigung ein, daß die einseitige, gehässige Auffassung des Bündnisses mit Deutschland offenkundig an Boden verloren hat und daß in bezug auf Italien in den Delegationen positive Anregungen gegeben wurden, deren praktischer Nutzen allerdings vom Entgegenkommen in Italien abhängt. Jedenfalls erleichtern die Kundgebungen der Delegierten die auf eine Vertiefung des bestehenden Einvernehmens hinzielenden Bemühungen der beiden Kabinette. Russland gegenüber ist eine beträchtliche Besserung des Verhältnisses eingetreten. Positive Ergebnisse von außerordentlicher Wichtigkeit sind aber in Serbien erzielt worden. Der Szenenwechsel, der in Belgrad stattfand, ist um so bedeutsamer, als die Ernützung von denselben Männern inauguriert wurde, die vor kurzer Frist den Antagonismus gegen die Nachbarmonarchie vertraten. En solcher Umschwung konnte nicht völlig spontan erfolgen. Es ist darauf zurückzuführen, daß die konziliante Haltung des Wiener Kabinetts auch die Gegner einer Aussöhnung von der Aufrichtigkeit unserer Gesinnungen überzeugte. Noch größere Tragweite hat die Annahme eines freundschaftlichen Einvernehmens mit der Türkei, daß sich als dauernd erweisen dürfte. Die Tadler der kostspieligen „Großmachtalluren“ sind kleinlaut geworden, weil ihre ganze Argumentation durch die Ereignisse überholt ist.

### Die Sarajevoer Gemeindewahlen.

Das Ergebnis der jüngsten Gemeinderatswahlen in Sarajevo hat eine allgemeine Überraschung gebracht. Die Partei der „Selbständigen Moslems“, die bei den Landtagswahlen auf der ganzen Linie geschlagen und von ihren Gegnern bereits als gänzlich kaltgestellt be-

trachtet worden war, hat nun in der Landeshauptstadt einen Erfolg erzielt, der für diese Partei nicht nur von großem moralischen Wert, sondern unter den obwalgenden Verhältnissen auch von weittragender politischer Bedeutung ist. Es wurden sowohl die beiden Führer, der frühere Bürgermeister Essad Effendi Kulović und Advokat Dr. Halid Beg Hrasnica, als auch der ganze Parteistab wiedergewählt, hingegen aus der „Nationalorganisation“ nur die zwei Kandidaten, die auch dem alten Gemeinderat angehörten und Männer von gemäßigter Gesinnung sind. Die Ursache der Niederlage der Nationalen erblickt man einerseits in der gelockerten Parteidisziplin, wodurch sie sich auch schon gelegentlich der Wahlen in die Bezirksräte einige kleine Schlappen geholt hatten; hauptsächlich jedoch ist sie in den starken Sympathien zu suchen, die der verdienstvolle Bürgermeister Kulović und seine Genossen in der intelligenten Bürgerschaft geniesen. Im Lager der Nationalorganisation, wo die Bestürzung begreiflicherweise groß ist, wird die ganze Schuld auf die Beamtenwähler gewälzt und der spiritus agens der genannten Organisation, Scherif Arnavutović, droht offen mit Revanche im Landtag bei der Behandlung der Beamtenvorlagen. Tatsache ist jedoch, daß die Beamtenschaft sich nur in geringem Maße an den Wahlen beteiligt hat. Es kann kein Zweifel bestehen, daß der von der „Selbständigen Partei“ in Sarajevo erfochtene Sieg auch auf die von der Exekutivpartei (Nationalorganisation) seit der Landtagswahlkampagne vollständig beherrschte Masse des islamitischen Volkes im Lande nachhaltigen Eindruck ausüben und die Stellung der ersten festigen wird.

### England.

Das „Fremdenblatt“ sieht voraus, daß die Lords ihren gegenwärtigen Standpunkt nicht strikter werden behaupten können, wenn die Liberalen auch im künftigen Unterhause die gleiche Position einnehmen, wie im jetzigen. Die Grundzüge des Roseberyschen Reformprogramms decken sich mit jenen der Bill, die das liberale Ministerium Campbell-Bannerman im Februar 1907 eingebracht hat. Man konnte sich damals nur nicht über das Zahlenverhältnis zwischen den von den Peers zu wählenden und den vom König zu ernennenden Oberhausmitgliedern einigen. Ob jetzt die Lords in der Frage des Zahlenverhältnisses, die praktisch die entschei-

dende ist, den Liberalen entgegenkommen wollen, bleibt abzuwarten. Und erst aus einem bestimmten Gegenvorschlag der Lords gegenüber der liberalen Votabiließe sich ersehen, welches praktische Entgegenkommen in der Frage der Prärogative von den Lords zu erwarten ist. Möglicherweise wird die Dienstagsitzung des Oberhauses hierüber Klarheit bringen.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt, die beiden letzten Reden Asquiths hätten die englische Krise gleichsam auf feste Schienen gerückt und den Gang der dramatischen Entwicklung im vorhinein bestimmt. Die Aktion der Lords sei ein Gegenstoß, der zu spät kommt, ein Luftschub, der kaum die Kraft haben dürfte, die Gegner zu treffen. Wie der Premierminister sagte, handelt es sich jetzt um alles oder nichts; es bleibt den Lords kein Ausweg als nachzugeben oder die Entscheidung abzuwarten.

Die „Zeit“ meint, es werde den Lords nichts übrig bleiben, als sich sofort dem Spruch zu fügen, oder sich durch einen Peerschub dazu zwingen zu lassen. Überall treten die Oberhäuser freiwillig in die zweite Linie. Die erblichen Gesetzgeber haben den Glauben an ihren Vorzugsberuf verloren — den englischen Lords, die diesen Glauben noch haben, wird er auch bald genommen sein.

Die „Arbeiterzeitung“ sieht in der Rede Asquiths deutlich das Bestreben, die Operationen gegen das Oberhaus an dem Punkte fortzuführen, wo sie mit dem Tode König Edwards, oder genauer genommen, nach den letzten Wahlen zum Stehen gekommen sind. Die Zeit des Wankens und Schwankens, Täuschens und Zögerns ist vorbei. Für die Frage der Vorherrschaft des Unterhauses wie für die Lösung des irischen Problems fallen in dem kommenden Kampfe die Lose.

### Politische Übersicht.

Laibach, 22. November.

Das Pariser Blatt „Matin“ teilt mit, es habe aus unbedingt glaubwürdiger Quelle erfahren, daß vor zwei Monaten, nach der Unterredung zwischen Lehrenthal und San Giuliano in Turin, eine Erneuerung des Bundesvertrages zwischen Italien, Deutschland und Österreich-Ungarn unterzeichnet worden sei. In diesem Vertrage hätten Österreich und Italien die Aufteilung ihrer Einflußgebiete auf dem Balkan sowohl in poli-

dakten, der Haganas Nachfolgerschaft antrat, war nur zwei Tage im Amt; dann mußte er auch sein erstes und letztes Duell bestehen, einen Zweikampf mit Revolfern, bei dem der unerschrockene Vertreter der öffentlichen Meinung für seine Überzeugung fiel. James Ryan übernahm nun die Leitung des Blattes, es kam zu einer Preßfehde mit dem Herausgeber des „Whig“, wieder gab es einen Zweikampf, und der Redakteur des „Sentinel“ wurde schwer verwundet. Sein Nachfolger Walter Hickey bestand eine ganze Reihe von Duellen und starb schließlich in Texas von der Hand eines Cowboys. Der einzige Redakteur des „Sentinel“ aus jener gefährlichen Zeit, der nicht das Opfer einer Kugel wurde, war John Lowins; der aber hatte das Pech, ins Gefängnis zu kommen, denn er schrieb eine so wilde, leidenschaftliche Feder, daß die Behörden öffentliche Unruhen befürchteten und Lowins einsperren.

Besonders groß ist die Zahl der Märtyrer ihres Berufes unter den amerikanischen Journalisten, die in den ersten Jahren des Yankee-Journalismus die Feder führten. Einer der letzten, der in jener Zeit fiel, war der Herausgeber der „Southern Opinion“ aus Richmond; er wurde niedergestochen, als er eines Tages die Redaktionsstube verließ. Wenige Tage vorher war in Warrenton, so erzählt eine englische Wochenschrift, der Redakteur des „Clipper“ auf offener Straße niedergestochen worden. Der Mörder wurde zwar festgenommen, aber die Freunde des Ermordeten engagierten eine Bande Au-Kluger, die den Verhafteten aus dem Gefängnis entführten undlynchten.

### Feuilleton.

#### Lebensgefährlicher Journalismus.

Kein Verbrechen hat wohl lebhafteeres Aufsehen im Kreise der Zeitungswelt erregt, als das Dynamitattentat gegen das Gebäude der „Times“ in Los Angeles in Kalifornien. Das ganze Haus wurde zerstört. Das Blatt hatte sich bittere Feinde gemacht, weil es sich zum Ziele gestellt hatte, die kalifornischen Arbeiterorganisationen zu sprengen und zu bekämpfen; die Antwort war dann die verheerende Dynamitbombe. Der Fall steht in der Geschichte des amerikanischen Zeitungswesens keineswegs vereinzelt da, sehr oft schon sind in den Vereinigten Staaten Redaktionen gestürmt worden.

Verhältnismäßig friedlich lief noch der Kampf ab, den die Redaktion des New Yorker „Courier“ zu bestehen hatte. Eine bewaffnete Menge zog vor das Haus, um die Redaktion zu überwältigen. Aber der Herausgeber der Zeitung Colonel Webb hatte den Angriff schon lange vorausgesehen und die Herren seines Redaktionsstabes mit großen Flinten ausgerüstet, die zwar von einem ehrwürdigen Alter waren, dafür aber um so lauter knallten. Als die Menge vor das Haus zog, erschienen an den Fenstern die Redakteure, ihre furchterlichen Schießhölzer in den Händen. Und bald begann auch das Feuergefecht: nach wenigen Minuten war die Menge zerstört und der Platz geräumt. Nicht ein Tropfen Blut war vergossen worden; die Redaktionsflinten

waren statt mit Blei mit Papierpropfen geladen, die sehr wahrscheinlich aus dem in den Redaktionspapierbörsen schlummernden Material hergestellt waren. Der Knall allein hatte genügt, um die Angreifer in die Flucht zu schlagen. — Schlimmer erging es freilich vor etwa 120 Jahren den Redakteuren der „Aurora“, die in Philadelphia erschien. Eine große Schar bewaffneter Kerle drang plötzlich in die Redaktionsräume ein, überwältigte die paar Redakteure und mishandelte sie auf das grausamste, so daß viele von ihnen wochenlang das Bett nicht verlassen konnten.

In den Zeiten der amerikanischen Bürgerkriege war die Ausplunderung einer Redaktion ein alltägliches Vorkommen. Der Herausgeber des „Republican“ von Baltimore, der es wagte, diese Gewaltsamkeiten zu kritisieren, wurde überfallen und entging nur durch einen glückslichen Zufall dem Tode. In den Sechziger Jahren stieckte eine wütende Volksmenge den prächtigen palastartigen Bau der New Yorker „Tribune“ in Brand. Man wollte den Chefredakteur lynchen, doch gelang es dem Verhafteten, über die Dächer in ein Nachbarhaus zu flüchten.

Jahrzehntelang konnte es als ein Beweis heroischer Todesverachtung gelten, wenn ein Journalist die Redaktion des in Bidsburg, Massachusetts, erscheinenden „Sentinel“ zu übernehmen wagte. Dr. Hagan, einer der unerschrockensten Redakteure, die je im Dienste des „Sentinel“ standen, hatte wegen einer Kontroverse über Baumwollwaren nicht weniger als sechs Duelle durchzufechten; er starb schließlich auf der Straße: ein beleidigter Abonnent schoß ihn meuchlings nieder. Der Re-

tischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung geregelt. Albanien und Montenegro seien Italien vorbehalten worden, Mazedonien bis nach Saloniki jedoch Österreich-Ungarn. Die „Böhmische Zeitung“ befasst sich mit dieser Meldung und erklärt, es existiere kein anderer Vertrag, als der Dreibundvertrag. Einen darüber hinausgehenden Vertrag zu schließen, habe weder Österreich noch Italien notwendig.

Aus Mürwik bei Flensburg, 21. November, wird gemeldet: Bei der heute in Gegenwart des Kaisers Wilhelm vollzogenen Einweihung der neuen Marineschule ersieß Kaiser Wilhelm eine an die Fähnrichen gerichtete Kabinettsorder, worin es heißt, daß zum Seeoffizier ein ganzer Mann gehöre, um immer mit Freudigkeit den schweren und verantwortungsvollen Dienst zu machen. Unsere Zeit braucht ganze, sogar eisenharte Männer, daher komme es auf die Persönlichkeit und den Charakter in erster Linie an. Arbeiten Sie sich durch, heißt es weiter, zu einer strengen, sittlichen, auf religiöser Grundlage ruhenden Lebensanschauung, zu einer der gegenseitigen Verantwortung sich bewußten, Kameradschaft, zu ritterlichem Denken und Handeln und umschiffen Sie so die Klippe, an welcher leider noch immer so viele junge Offiziere scheitern. Begeistern Sie sich an den großen Vorbildern der Geschichte, die lehren, daß geistige Kräfte den Sieg ersehnen und nicht zuletzt die Seelenstärke, die dem Gottesglauben entspringt. Dann werden Sie Seeoffiziere werden, wie ich sie mir wünsche und wie das Vaterland sie braucht: Stolze und wettfeste Männer im Sturme des Lebens.

Eine Meldung aus Belgrad bestätigt, daß der Besuch des Königs Peter beim italienischen Hofe infolge der Krankheit des Kronprinzen Alexander einen Aufschub erfahren hat. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Reise des Königs nach Italien im Dezember oder Januar stattfinden wird.

Nach einer Meldung aus Paris wird in durchaus glaubwürdigen Mitteilungen, die man dort erhalten hat, versichert, daß die Nachricht eines römischen Blattes über eine ernste Ershütterung der Stellung des Kardinalstaatssekretärs Merry del Val, welche seine baldige Ersetzung durch eine andere Persönlichkeit voraussehen ließe, jeder Begründung entbehre. Alle wahnehmbaren Anzeichen sprächen dafür, daß das große Vertrauen des Papstes auf den Kardinal nicht die geringste Abschwächung erlitten hat und daß zwischen dem Heiligen Vater und dem Staatssekretär weder in bezug auf kirchliche Prinzipienfragen noch hinsichtlich der Besetzung kirchlicher Stellungen Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht sind.

Aus Lissabon wird gemeldet: Der Ministerrat hat Grün-Rot endgültig als Landesfarben bestimmt. Am 1. Dezember wird in feierlicher Weise die Weihe der neuen Fahne erfolgen. — Minister des Außen Machado hat verkündigt, daß das Gebäude des portugiesischen Hospizes St. Antonine in Rom zu einem Internat für portugiesische Staatsangehörige umgewandelt werde, die in der Hauptstadt Italiens Aufenthalt nehmen, um sich in verschiedenen Kunstzweigen zu vervollkommen.

## Göhren.

Novelle von Liesbet Dill.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wir traten in ein hellerleuchtetes, saalartiges Speisezimmer, in dessen Mitte ein gedekter Teetisch stand. Der Kommandeur, ein breitschultriger Hüne mit schneeweißem Schnurrbart und schönen freundlichen Augen, trat uns entgegen. Elias kam hinter dem Tisch hervor, ein Buch in der Hand, und eine schlanke, hochgewachsene Dame in blauem Kleid legte ihren Kneifer ab und erhob sich vom Sofa.

Die Tante.

„Na, da sind ja die jungen Mädels,“ sagte Nellys Vater und sah uns an. „Das ist Else, nach der Beschreibung! Und dies die kleine Maud aus London. Das ist recht, daß ihr vier euch einmal wieder zusammen gefunden habt.“

Wir knicksten ehrfürchtig und tief vor Tante.

Elias sah zu. Elias ist nicht sehr für Ceremonien.

Die Tante war sehr liebenswürdig, sie ist die Schwester des Kommandeurs und Witwe; sie führt den Haushalt, seit Nellys Mutter tot ist. Sie war in blauem Hauskleid mit einer Schleife und saß beim Tee neben der Teemaschine obenan.

Es gab Muscheln, und Elias verbrannte sich den Mund, Nelly stieß mich an.

Die Tante erzählte von dem Schneefall in der Eifel und daß eine ganze Familie im Schnee gefunden worden sei — erfroren. Maud, anstatt still zu sein, fing unmotiviert an zu lachen und verschlachte sich, so daß sie hinaus mußte. Nachher sagte sie, sie hätte etwas im Hals gehabt, deshalb hätte sie lachen müssen.

Es war sehr feierlich sonst, und Johann servierte so leise, daß man ihn gar nicht hörte, und wir unterhielten uns sehr gebildet. „Johann ist aus Filz gemacht“, sagte Nelly.

## Tagesneuigkeiten.

— (Gewohnheiten gekrönter Häupter.) Im „Buch für Alle“ findet sich folgende interessante Zusammenstellung: Auch unter den gekrönten Häuptern Europas hat fast ein jedes eine bestimmte Lieblingsgebärde. So liebte es der verstorbene König Eduard von England, beim Nachdenken mit einem Finger über sein Kinn zu fahren. Der Deutsche Kaiser streicht sich energisch seinen Schnurrbart, während König Viktor Emanuel leise über die Nase hinfährt. Der Kaiser von Österreich streicht die Haare an seinem Nackenbart in die Höhe. Zar Nikolaus fährt sich häufig mit der Hand über den Scheitel seines Kopfes. Der verstorbene König der Belgier nahm seinen breiten vollen Bart zwischen die Fingerspitzen und zog ihn in eine Spitze zusammen, dann ließ er ihn wieder aneinander gleiten und wiederholte das Spiel. König Oskar von Schweden liebt es, beim Nachdenken mit dem Finger horizontale Linien auf seine Stirn zu zeichnen. Der Sultan fährt sich mit der flachen rechten Hand über den Nacken, und König Georg von Griechenland schaukelt sich auf dem rechten Bein. Auch die Königinnen haben gewisse Eigentümlichkeiten in ihren Gebärden. Königin Alexandra von England ist zwar die Ruhe selbst, immer ist sie würdevoll und gehalten, macht fast gar keine lebhaften Gebärden, ihr Gesicht ist unbeweglich, nur ihre Finger sind selten still, und wenn sie zerstreut ist und nicht auf sich achtet, dann spreizt sie mit einer gewissen Nervosität die Hände weit auseinander. Die Königin Wilhelmine von Holland hat eine ganz eigene Lieblingsgebärde: sie zeigt häufig ihre Zungenspitze zwischen den Lippen. Es scheint bei nahe, als ob ihr bei dieser niedlichen Angewohnheit die besten Gedanken kämen. Sie zieht dann auch die Augenbrauen zusammen und macht die Stirne kraus. Die Kaiserin von Russland preßt häufig die Zähne auf die Lippen, ihr ganzes Gesicht erhält dann einen starren Ausdruck. Wenn die Königin von Italien sich gehen läßt, schlenkt sie mit den Armen und trägt den Kopf nach links geneigt.

— (Forschungsreisende als Humoristen.) Was ist es eigentlich, daß die Forschungsreisenden dazu antreiben, unbekannte Länder aufzusuchen und sich den größten Gefahren auszusetzen? der „Eclair“ gibt hierauf eine seltsame Antwort. Sven Hedin, der Erforscher Tibets, soll gesagt haben: „Wenn ich Tibet erforschen wollte, war es nur, weil es mir unmöglich war, die weißen Flecke auf der Karte Asiens, die unerforschtes Land bedeuten, anzusehen; sie quälten mich, ich bekam Kopfschmerzen und deswegen reiste ich nach Tibet.“ Sven Hedin ist also nicht nur ein großer Forschungsreisender, sondern allem Anschein nach steht auch ein Stück vom Humoristen in ihm. Shackleton, der erfogreichste Erforscher der Südpolarwelt, hat sich ebenso drollig über seine Forscherarbeit geäußert: „Langweilig an einer Polarfahrt ist nur die Rückkehr. Man friert dabei ebenso wie auf dem Hinweg, hat aber nicht die Genugtuung, danach eine Flagge am südlichsten bekannten Punkt der Erde aufzupflanzen.“ Lange vor diesen beiden hat Stanley einmal etwas gesagt, was diesen beiden Antworten auf die Seite gestellt werden kann. „Meine Durchque-

Aber wir waren doch froh, als das Teetrinken, das Dessert und Apfelsinenschalen und der letzte Gang, der aus gelben Glasschalen, mit lauwarmem Wasser gefüllt, bestand, vorüber war, wir uns hinter den Amerikaner, wo ein breiter Divan stand, zurückziehen konnten und reden, was wir wollten.

Daß Kitty im Herbst nun doch in England Hochzeit gehabt hätte, anstatt, wie sie versprochen hatte, in Frankfurt. Maud allein war dort gewesen. Nun war Kitty längst junge Frau und lebte mit dem blonden Max in Mainz. Sein Pferd hieß jetzt „Blix“.

„Na ja, früher hieß es „Wasserfall“ — jetzt „Blix“. Das soll so was sein, aber in Wirklichkeit ist nichts damit los, ich kenne die Artilleriepferde. Das Richtige ist es doch nicht.“

Nelly tut immer so, aber wir wußten nichts zu sagen.

Maud wollte, Nelly sollte uns sagen, von wem der Brief vorhin gewesen sei, aber Nelly wollte nicht.

„Auch nicht, wer dir damals das Weilchenstränchen in der Pension geschenkt hatte, das du gepreßt hast und aufbewahrt?“

„Auch das nicht, liebe Maud.“

„Wie wird es denn nun mit eurem Hausball? Sind denn genug Tänzer vorhanden?“ erkundigte ich mich.

„Ich werde den ganzen Abend schimmeln,“ sagte Elias ergeben.

„Ich bitte euch, ihr seid die einzigen jungen Mädchen hier; die jungen Frauen tanzen hier alle, und trotzdem stehen die Leutnants immer noch reihenweise im Saal und müssen zuschauen.“

„Aber mein Kleid ist vorne so kurz — Nelly, wird das am Ende nicht zu lächerlich sein? Oder nicht schick genug? Wann kommt deine Cousine, die Frau Rittermeister Rabe, denn an? Morgen? O Gott!“ Vor dieser Cousine hatten wir alle einen unbegrenzten Respekt. Schön und kostet, reich und unglücklich in der Ehe! Wir

rung Afrikas“, so sagt er, „war eine Reporterarbeit wie jede andere, vielleicht ein wenig schwerer, sicher aber neu.“

— (Hochzeits-Geben.) Als der Große Kurfürst in der von den Schlägen des Dreißigjährigen Krieges verwüsteten Mark Brandenburg die Herrschaft antrat, war auf dem flachen Lande von einer Obst- und Gartenkultur überhaupt nicht mehr die Rede. Der junge Herrscher hatte aber bei seinem Aufenthalte in Holland die goldenen Früchte einer intensiven Baumwirtschaft in jeder Gestalt mit eigenen Augen beobachtet, daher gab er nach seinem Regierungsantritt Befehl, daß kein junges Bärlaufen in die Ehe treten dürfe, das nicht einige Bäume gepflanzt hatte. Später wurde es Sitte, diese Bäume am Hochzeitstage selbst zu pflanzen. Die gleiche Methode befolgte der alte Fritz, um den urbar gemachten Neubodistrict aufzufordern, und in Schlesien. Die alte Idee der Hochzeitsbäume erfährt nun in dem Städtchen Mühlhausen in Thüringen eine Auffrischung. Die städtischen Behörden haben dort beschlossen, die jungen Ehepaare nach der Trauung aufzufordern, zwei Eichen zu pflanzen. Auf diese Weise soll im Stadtpark allmählich eine Hochzeits-Eichenallee entstehen. Der poetische Gedanke wurde schon früher einmal aufgegriffen, fand aber keinen Anklang. Die Väter der Idee hoffen diesmal, da die Behörden dahinter stecken, auf mehr Erfolg.

— (Tenere Andenken.) Die Sammlerpassion für Gegenstände aus dem Besitz oder Gebrauch berühmter Persönlichkeiten ist nicht erst eine Errungenschaft unserer Zeit: auch frühere Generationen waren bereits mit diesem Spleen gesegnet. Wenn man beispielsweise hört, daß im Jahre 1816 ein Zahn Newtons von Lord Schunterbury um 750 Pfund Sterling gekauft wurde, oder daß die Rüstung, die Karl der Zwölfe in der Schlacht bei Poltawa trug, 1826 zu Edinburgh 550.000 Franken erzielte, erscheinen die Preise, die heutzutage für die abgelegten Kleider von Berühmtheiten gezahlt werden, verhältnismäßig gering. Die hübsche Summe von 100.000 Franken bot auch ein Engländer für einen Zahn Heloisens zu der Zeit, da die sterblichen Reste des berühmten Liebespaars zu den Augustinern überführt wurden. Eine Perücke, die der englische Dichter Sterne zu Lebzeiten getragen hatte, wurde in London 1822 um 200 Pfund Sterling verkauft, und Mr. Burnett, der Schwiegerohn Walter Scotts, verkaufte zwei Federn, deren sich der berühmte Schriftsteller bedient hatte, um 12.000 Franken. Für 1920 Franken erworb ein Herr de la Croix im Jahre 1835 den Hut, den Napoleon in der Schlacht von Eylau getragen hatte. Reliquien von Philosophen dagegen scheinen bedeutend niedriger im Preise zu stehen, als die von Dichtern oder Feldherren: die Hirnschale Descartes', die 1820 bei einer Bibliotheksauslösung öffentlich versteigert wurde, erreichte nur — 100 Franken. Armer Yorik!

— (Moderne Leichenhäfen.) Über den Todesssturz des Luftschiffers Johnstone werden aus New York grauenhafte Einzelheiten gemeldet. Der Luftschiffer Gorley hatte eben seine üblichen Programmfpunkte ausgeführt, als Johnstone startete und nach einem nahegelegenen Hügel flog, von wo er in 800 Fuß Höhe zurückflog. Dann begann er einige Experimente in kunstvollen Gleitflügen, als plötzlich die Spitze der linken unteren Fläche und der obere und untere Flächendraht riß, worauf die obere Drahtfläche des Doppeldeckers zusammenriss. Johnstone versuchte das Gleichgewicht zu wäh-

brannen alle darauf, sie kennen zu lernen, denn sobald Nelly was Neues weiß, sagt sie: „Alles von meiner Cousine.“ Es muß eine fabelhaft interessante Frau sein. Nelly beschrieb uns ihre neuesten Empiretoiletten. Unser Mut sank!)

„Wenn die Cousine kommt, sind wir verloren,“ sagte Elias und griff nach der Zeitung. „Unsinn!“ sagte Nelly. „Sie ist Geschmacssache. Z. B. mit den Jägern hat sie es im Sommer verdorben, die tanzen schon nicht mit ihr, und die Infanterie traut sich gar nicht an sie heran —“

„Aber die Dragoner —“ fragte Maud.

„Na ja, die kannst du doch nicht alle allein haben, Maud!“

„Gott, Nelly, wie du wieder anfängst. Ich mache mir gar nichts aus Herren und meine nur so.“

„Wie ist denn dein Gewand, Elias, oder hast du noch keins? Es sähe dir ähnlich,“ erkundigten wir uns.

„Es kommt schon! Aber ob es sitzt, weiß ich nicht. Ihr müßt morgen mit mir in die Stadt gehen, Blumen aussuchen für ins Haar oder an den Ausschnitt. Mai-glöckchen oder so was — Nelly behauptet, ich müßte Blumen anstecken.“

„Nelken müssen es sein,“ sagte Maud. „Was willst du denn mit Maiglöckchen, da kannst du ja ein Pfund brauchen, und man sieht's nicht bei deiner Figur —“

„Mir ist's egal, was! Sucht nur, was ihr wollt. Am liebsten ginge ich gar nicht auf diesen Ball. Ich kriege schon was an mich, wenn ich an die vier Regimenter denke!“

Die Tante kam und meinte, wir wären müde von der Reise, wir sollten zu Bett gehen und uns morgen weiter erzählen. Wir waren zwar gar nicht müde, erholten uns aber gehorsam und sagten gute Nacht. Sie ließ sich dabei die Hand küssen.

\* \* \*

ten, doch vollzog sich der Absturz unaufhaltsam. Er ergriff die Holzspalten der oberen Tragfläche mit beiden Händen und kämpfte mit Händen und Füßen, um die Fläche wieder auszubreiten und den Fall wieder aufzuhalten. Schon schien es ihm zu gelingen, als die Maschine plötzlich wieder sich überstieg und fast senkrecht hinunterstürzte. Noch im Aufschlagen kämpfte Johnstone um sein Leben, doch kam er unter die Trümmer der Maschine zu liegen. Da fiel die Menge der Zuschauer wie eine wilde Horde über die Trümmer des Apparates her, um sich Andenken zu erobern. Es entstand eine große Rauerei und einer der Beutegierigen zog einen Holzspan aus dem blutenden Leibe des verunglückten Luftfahrs, andere rissen ihm die Handschuhe von den Händen. Johnstone starb auf der Stelle. Mehrere der Leichenhänen wurden verwundet.

(Ein amerikanischer Regenbaum.) Von einem merkwürdigen Baume, der in Peru wächst und in den Tagen der Trockenheit der Bevölkerung und der Landwirtschaft ein unentbehrlicher Bundesgenosse wird, macht ein Mitarbeiter der „España Moderna“ interessante Mitteilungen. Die peruanischen Indianer nennen den Baum Tamai caspi, was soviel wie Regenbaum bedeutet; es ist ein dicker, außerordentlich laubreicher Baum, dessen Blätter eine seltsame Fähigkeit haben, die Wasserdämpfe der Atmosphäre einzusaugen und in Form von Regentropfen zur Erde weiterzugeben. Der Boden unter der Laubkrone ist fast immer von großen Wassermengen ümpfig, und besonders auffällig bleibt, daß gerade in der trockenen Jahreszeit die Wasserabsonderung des Regenbaumes am stärksten ist. Dann bilden sich um den Baum herum ganze Pfützen, und kleine Bäche rinnen in die Nachbarschaft und tränken die ausgetrocknete Erde mit fruchtbringender Feuchtigkeit. Wenn die lässigen Einwohner diese Eigenschaft des Regenbaumes rational ausnützen würden, so könnten sie ohne große Schwierigkeiten ganze Landstrecken, die in der heißen Jahreszeit trocken und fast unfruchtbar liegen, bewässern und kultivieren. Man hat berechnet, daß ein einziger dieser Bäume alle vierundzwanzig Stunden durchschnittlich neun Gallonen Wasser liefert. Auf einem Quadratkilometer könnten leicht 10.000 dieser Bäume angepflanzt werden, wobei nur alle 25 Meter ein Regenbaum wachsen würde. Die ganze Landstrecke aber würde dadurch 85.000 Gallonen Wasser erhalten, und selbst wenn man annimmt, daß ein großer Teil sofort in die Tiefen der Erde sickert oder verdunstet, so würden immer noch 30.000 Gallonen übrig bleiben, die der Fruchtbarkeit des ausgedornten Erdreiches zugute kämen. Dabei ist der Regenbaum völlig anspruchlos und gedeiht auch auf dem ungünstigsten Boden, wächst außerordentlich rasch und überdauert die stärksten Temperaturschwankungen, ohne Schaden zu nehmen.

(Hungern im Dienste der Schönheit.) Ein bekannter amerikanischer Arzt, Sir James Crichton-Browne, hat vor einiger Zeit die Parole ausgegeben, daß das einfachste Mittel, um schlank zu werden, Hungern sei. Diesen Rat haben sich ein Paar junge Damen der besten New Yorker Gesellschaft, die ihre gesunde Körperfülle zu ätherischer Schlankeit säubern wollten, zu Herzen genommen. Sie gründeten einen Club, nannen sich, wohl um ihr Verfahren als ein Mittel zur Langlebigkeit zu empfehlen, „Methusalem“ und beschlossen zu hungern. Aber der Besluß war leichter als die Ausführung. Nachdem sie drei Tage lang gefastet

„Wie findest du es?“ fragte Maud, als wir uns in unserem gemeinschaftlichen Schlafzimmer befanden.

„Sehr fein — sehr behaglich — und feudal.“

„Ich auch. Und die Tante?“

„Mir ein bißchen zu fühl. Aber sonst geht sie.“

„Und der Kommandeur?“

„Reizend!“

„Nicht wahr? Was ist das ein schöner Mann! Ich habe eigentlich immer gedacht, wenn die Herren einmal verheiratet wären, wären sie nicht mehr hübsch. Es kann aber auch sein, daß man sich das nur einbildet. Aber Nellys Vater ist ein solch eleganter Cavalier. — Sieh mal, sie haben uns das Zimmer geheizt, das ist behaglich! Bitte, Elise, sieh doch mal unter dem Bett nach, ob keiner darunter ist. Nimm den Schürhaken, sieh aber auch in dem großen Schrank nach. Weißt du, seit du uns die Geschichte erzählt hast, von dem Mann, der mit einem Rasiermesser hinter dem Toilettentisch saß, muß ich jeden Abend überall nachsehen, sonst kann ich nicht schlafen.“

Ich fuhr zu ihrer Beruhigung mit dem Schürhaken unter die Betten und hinter die schweren grünen Wollgardinen. Es war aber niemand da.

„Elise, übermorgen ist unser erster Ball. Ich möchte die ganze Nacht tanzen vor Vergnügen, und dabei habe ich ein Herzklöpfen, fühle bloß mal, und eine Angst! So ein elendes, zitteriges Gefühl wie Elise! Angst, daß man eine dicke Backe kriegt zu dem Abend, oder einem ein Biegel auf den Kopf fällt, oder daß man nichts zu sagen weiß —. Ich fange vom T h e a t e r an, das habe ich mir vorgenommen. Von was fängst denn du an —?“

Aber ehe ich ihr das auseinandersezte, saß sie vor dem Spiegel und betrachtete sich.

„Wenn ich nur diese Nase nicht hätte, Elise! Alle Menschen haben doch vernünftige Nasen, nur ich muß mit einer Stumpfnase dastehen.“

„Aber Maud, wenn eins zu dir paßt, so ist es eben diese Stumpfnase.“

hatten, endete ihr erster Versuch mit einer kräftigen Mahlzeit, die sie gierig zu sich nahmen. Sie ließen sich jedoch nicht abschrecken und verpflichteten sich feierlich, 14 Tage lang nur Wasser und Orangengelée zu genießen. Allein am vierten Tage waren sie wieder mit ihrer Willenskraft zu Ende und bekannten mit rührender Einmütigkeit, es wäre unmöglich, länger den Hunger zu ertragen, aber noch schlimmer sei die Aufdringlichkeit der Reporter, die ihnen bei ihrer schweren Aufgabe keine Ruhe gelassen hätten.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Informationskurs für Genossenschaftsfunktionäre, veranstaltet von der kärntischen Handelskammer.

Die Gewerbegenossenschaften haben nach den Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung namhaft an Bedeutung gewonnen. Nun mehr haben sie in erhöhtem Maße an der gewerblichen Verwaltung mitzuwirken. Es ist natürlich, daß sich deshalb die genossenschaftlichen Agenten vermehrt haben und daß die Geschäftsführung schwieriger geworden ist. Die laufenden Geschäfte bei den Gewerbegenossenschaften stellen heute an den Ausschuß und den Vorstand höhere Anforderungen; nicht nur die interne Arbeit in den Genossenschaften, welche die laufende Verwaltung der Genossenschaft bedingt, sondern auch der Verkehr mit den Behörden bewirkt namhafte Arbeit. Namentlich jenen Personen, denen als Obmännern, Sekretären oder Kassieren die genossenschaftliche Geschäftsführung anvertraut ist, kommen gegenwärtig größere Aufgaben und Pflichten zu.

Sollen nun Genossenschaften mit Erfolg ihre Aufgabe erfüllen und mit Ruhm die Interessen ihrer Mitglieder vertreten, so ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl notwendig, daß Personen, denen als genossenschaftlichen Funktionären die Besorgung der genossenschaftlichen Geschäfte obliegt, eine entsprechende Übung in der Führung genossenschaftlicher Agenten sowie eine entsprechende Kenntnis der hauptsächlichen gesetzlichen Bestimmungen besitzen, welche, wie zum Beispiel die Gewerbeordnung oder das Krankenversicherungsgesetz, Gewerbetreibende und ihre Arbeitgeber betreffen.

Die genossenschaftlichen Funktionäre müssen also in erster Linie den Zweck und den Wirkungskreis der Genossenschaften sowie die Rechte und Pflichten der Genosschafter kennen.

Mit Rücksicht auf dieses unabsehbare Bedürfnis sowie mit der Tatsache rechnend, daß manche Genossenschaft entsprechend geübter Personen entbehrt, beschloß die kärntische Handelskammer in Laibach, am 21., 22. und 23. d. M. einen Informationskurs für genossenschaftliche Funktionäre zu veranstalten.

Das f. f. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat erklärt, die Veranstaltung solcher Kurse in Würdigung ihrer Zweckmäßigkeit möglichst fördern und auch subventionieren zu wollen, und zwar sollen die Subventionssummen nicht für die Deckung der Kurskosten aufgewendet, sondern hieraus auch Kursteilnehmer, welche von

„Jetzt fängst du auch noch so an! Schon mein Vetter sagte, ich hätte ein Soubrettegesicht; das ist keine besondere Schmeichelei. Ich will kein solches Gesicht haben! Ich will eine Adlernase haben, wie Nelly! Es ist zum Verzweifeln! Ein Trost ist es wenigstens, daß ich im Winter keine Sommersprossen habe, nur diesen Arger mit dieser Stumpfnase!“

„Sei ruhig! Elise und ich haben auch keine schönen Nasen!“

Das tröstete Maud.

\* \* \*

Als wir hente nach Tisch im kleinen roten Salon saßen, und Tante sich auf ihr Zimmer zurückgezogen hatte, nahmen wir die schwere Alabasterchale vom Tisch und sahen die Visitenkarten durch. Elise liest so gern schöne Namen und hebt sich Karten mit siebenziffrigen Kronen als Lesezeichen auf. Nelly erklärte uns, wie die Besitzer der uns besonders auffallenden Visitenkarten aussahen.

„Leutnant Lichtherz,“ las Maud und wollte sich krank lachen. Er sei lang und rabenschwarz, und die Kameraden nennen ihn „Lichterloh“, erklärte Nelly. We shall, könnten wir uns denken, und wenn Lichterloh mit Maud zusammenfände, gäbe es ein großes Feuerwerk.

Dann fand Nelly eine Karte: Anton Rizert.

Darüber kam sie nicht weg. Sie sagte, so was Schönes hätte sie lange nicht mehr gehört, dem müßten wir unbedingt zu seinem Namen gratulieren. Dazu sei er noch Einjähriger bei den Dragonern.

„Wenn es nur nicht der eine von denen ist, die am Bahnhof standen, als wir ankamen,“ meinte Maud.

„Was schadet denn das?“

„Nun, der eine davon sah sehr schick aus und nicht ohne — er sah beinahe aus wie Rosetti vom Opernhaus, weißt ihr —“

ihrer Genossenschaft oder dem betreffenden Genossenschaftsverbande mit Rücksicht auf den Vermögensstand dieser Korporationen keine Beiträge erhalten können, stipendiert werden.

Der gegenwärtig aktivierte dreitägige Informationskurs umfaßt 21 Lehrstunden, je sieben täglich, wobei folgende Gegenstände vorgetragen werden: a) Geschäftsführung der Gewerbegenossenschaften (5 Stunden, Vortragender Herr Engelbert Franchetti); b) ausgewählte Kapitel aus der Gewerbeordnung mit besonderer Berücksichtigung der Gewerbegenossenschaften und ihres Wirkungskreises, Arbeits- und Lehrvertrag (7 Stunden, Vortragender Herr Dr. H. Bödig); c) wirtschaftliche Bestrebungen der Genossenschaften, Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (2 Stunden, Vortragender Handelskammersekretär Herr Dr. Franz Windisch); d) Kranken- und Unfallversicherung (2 Stunden, Vortragender Herr Dr. Franz Windisch); e) Aktion des Staates und anderer Faktoren auf dem Gebiete der Gewerbeförderung (2 Stunden, Vortragender Handelskammersekretär Herr Dr. Viktor Murnik); f) Bildungsinteressen des gewerblichen Nachwuchses; Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen; Gesellenprüfungen; gewerbliche Fortbildungsschulen (3 Stunden, Vortragender Direktor der Kunstgewerbeschule Herr Subic).

Das Interesse am Zustandekommen des Kurses war schon anlässlich der einschlägigen Vorverhandlungen auf Seiten der in Frage kommenden Genossenschaften ein sehr reges, Beweis dessen, daß sich von 64 befragten Genossenschaften 41 in besonders warmer Weise für eine derartige Veranstaltung aussprachen und 27 Genossenschaften ihre Teilnahme anmeldeten.

Die Zahl der Teilnehmer an dem nun ins Leben gerufenen Informationskurse beträgt 21, deren Namen wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Mit der Leitung und Durchführung des Kurses wurde Herr Handelskammersekretär Dr. Windisch betraut.

Der Kurs — hierzulande der erste in seiner Art — fand Montag, den 21. d. M., um 8 Uhr morgens in den Lokalitäten des kaufmännischen Vereines „Merkur“ seine Eröffnung, der Herr Ministerialrat W. Haas in Vertretung des f. f. Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Herr Genossenschaftsinstruktor Dr. H. Bödig, weiters die Herren Handelskammersekretäre Dr. Viktor Murnik und Dr. Franz Windisch beiwohnten.

Den Kurs eröffnete Herr Handelskammerpräsident Ivan Kręgar. Er begrüßte namens der Handels- und Gewerbeleute den Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und den Herrn Genossenschaftsinstruktor. Er begrüßte hierauf die am Kurse teilnehmenden Genossenschaftsfunktionäre und wünschte ihnen einen guten Erfolg, indem er hervorhob, wie wichtig und notwendig es für die Gewerbeverwaltung und das gewerbliche Genossenschaftswesen sei, über wohlgebildete Genossenschaftsfunktionäre zu verfügen. Er begrüßte auch die aus verschiedenen Teilen des Landes

„Was Maud nicht alles gesehen hat in der Dunkelheit!“

„Du hast sie auch gesehen, du willst so was nur immer nicht eingestehen!“

„Einjährige!“ sagte Nelly. „Ich kann euch nicht begreifen! Was sieht ihr denn daran?“

„Wist ihr was!“ schlug ich vor. „Wir schicken Lichterloh eine Visitenkarte von Anton Rizert und gratulieren ihm, wenn auch verspätet, herzlichst zum neuen Jahr — und dem Rizert schicken wir eine Karte von Lieutenant Lichtherz — das gibt ein nettes Durcheinander.“

„Papier her — Tinte und Feder!“ sagte Nelly. „Aber einer von ihnen könnte meine Schrift kennen —“

„Das wäre schon möglich bei deiner ausgedehnten Korrespondenz.“

„Dann schreibe ich —“ sagte Maud bereitwilligst. „Mich kennt keiner, in vier Wochen bin ich in England, und ich schreibe ja genau so gut wie ein deutsches Mädchen.“ (Mauds Stolz!)

Maud holte die Karten, Nelly diktierte, sie schrieb:

„Sehr geehrter Herr Leutnant, zum neuen Jahre (wir haben zwar schon 8. Jänner, macht aber nichts) erlaube ich mir Ihnen meinen untertänigsten Glückwunsch auszusprechen.“

Anton Rizert, Einjähriger.“

Dann kam die Visitenkarte des Leutnants, die ähnlich beschrieben wurde. Wir sahen kaum weiter vor Bergnügen.

„Wenn es aber herauskommt, Nelly!“

„Es kommt nicht raus.“

„Die Zwei werden sich nett beglückwünschen!“

Nelly hatte inzwischen in Nellys altem Schul-Poetiealbum eine große rote, vertrocknete Rose gefunden,

„Sollen wir die nicht auch dem Anton —?“

(Fortsetzung folgt.)

im Namen des Gewerbeförderungsinstitutes erschienenen Teilnehmer und empfahl ihnen, insbesondere in den Kreisen der ländlichen Gewerbetreibenden für dieses so wichtige Institut Interesse zu verbreiten.

Hierauf ergriff Herr Ministerialrat Wilhelm Haas das Wort, um die Bedeutung der gewerblichen Informationskurse zu schildern und insbesondere die Zwecke darzulegen, welche das f. f. Ministerium für öffentliche Arbeiten bei der Förderung dieser Kurse verfolgt. Indem er noch dem Handelskammervizepräsidenten Herrn Kregar für die Begrüßungsansprache dankte, ließ er seiner Überzeugung über den sicheren Erfolg des instruktiven Unternehmens Ausdruck und gab die Versicherung, das Ministerium werde bildnerische Bestrebungen in Krain stets gerne in dem Bewußtsein unterstützen, daß hiedurch bei der ihm wohlbekannten Begabung der Bevölkerung die schönsten Erfolge zur Reise gebracht werden.

Schließlich dankte noch Herr Ivan Kregar dem Herrn Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten für seine Ausführungen und bat ihn, im f. f. Ministerium die gewerblichen Bedürfnisse und Bestrebungen des krainischen Gewerbeförderungsinstitutes mit seinem Einfluß zu unterstützen.

Der Lehrkurs war hiemit eröffnet, worauf sofort der regelmäßige Unterricht einsetzte. Am Montag fanden sich die Vortragenden zu einem geselligen Abend zusammen, wobei gewerbliche Standes- und Bildungsfragen erörtert wurden. Gestern abends besuchten die Teilnehmer die Vorstellung im Landestheater, für die ihnen von der Direktion drei Logen zur Verfügung gestellt worden waren.

Der Kurs wird heute abends um 6 Uhr geschlossen werden.

(Sanktionierte Landesgesetze.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Majestät der Kaiser folgende vom krainischen Landtag beschlossene Gesetzentwürfe sanktioniert: betreffend die Wasserversorgung in den Gemeinden Zirknitz und Rakef; betreffend die Wasserleitung für einige Ortschaften in der Gemeinde Möschnach; betreffend die Verbauung der Wildbäche an der Landesstraße Brod an der Kulpa-Cabar und an der Bezirksstraße Cabar-Obergras im Bezirke Gottschee; betreffend die Verbauung der in die Želimaljica einmündenden Wildbäche in den Gemeinden Auersperg und Želimalje.

(Zum Nebenverkehr.) Zufolge einer Kündmachung der f. f. Landesregierung für Krain wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Statthalterien in Wien, Graz, Brünn, Zara und Triest, der Verkehr mit Reben und anderen Rebausträgern zwischen sämtlichen Ortsgemeinden des Kronlandes Krain und den von der Reblaus infizierten Gebieten Niederösterreichs, Steiermark, Mähren, Dalmatiens und des Küstenlandes freigegeben. Das Reblausinfektionsgebiet in Niederösterreich, dann in Steiermark und im Küstenlande umfaßt sämtliche Ortsgemeinden dieser Kronländer. In Mähren umfaßt das Reblausinfektionsgebiet die politischen Bezirke Auspitz, Mährisch-Kromau, Nikolsburg und Znaim (Stadt- und Landbezirk), dann die Gerichtsbezirke Göding und Lundenburg (politischer Bezirk Göding). In Dalmatien umfaßt das Reblausinfektionsgebiet die politischen Bezirke Zara, Sebenico, Benkovac, Knin, Sinj, Spalato und S. Pietro, dann die Gebiete der politischen Gemeinden Lissa und Comisa im politischen Bezirk Lesina. Der Verkehr mit Reben und anderen Rebausträgern zwischen Krain und den oben angeführten Reblausinfektionsgebieten der betreffenden Kronländer unterliegt keiner Beschränkung. Daher ist für die Ausfuhr von Reben, Rebenteilen, anderen Pflanzen, Pflanzenteilen und Gegenständen, welche als Träger der Reblaus bekannt sind, aus Krain in diese Infektionsgebiete eine besondere behördliche Bewilligung nicht erforderlich. Dagegen ist die Ausfuhr von Reben und anderen Rebausträgern aus Krain in einen außerhalb der angeführten Gebiete gelegenen Ort verboten.

(Öffentlicher Vortrag.) Gestern abends veranstaltete der hiesige slovenische christlichsoziale Verein im großen Saale des Hotels "Union" einen Vortragsabend, dem ein überaus zahlreiches Publikum beiwohnte. Hierbei handelte Herr Prof. Dr. Ferse den Lebens- und Todengang Napoleons I., die gleichenden Flammensterne seines Glückes, sein trauerumflortes Ende. Das lebende Wort, von einem beliebten Volksinterpret gehandhabt, fand wirksame Unterstützung in einer ansehnlichen Serie prächtiger stiopptischer Farbenprojektionen, die alle wichtigeren Episoden aus der tatenschweren Zeit des großen Feldherrn und Usurpatoren in naturgetreuer Lebenswahrheit zur Darstellung brachten. So wurde Napoleon auf dem Gipfel seiner strategischen und dynastischen Machtfülle gezeigt, bis zu den Unglücksstagen an der Berezina, bei Leipzig und Waterloo. Besonders wirkungsvoll machten sich die Bilder, die den französischen Rückzug, Napoleon auf Elba, die Völkerschlacht bei Leipzig u. a. veranschaulichten. Es sei noch erwähnt, daß auf die Beziehungen der Napoleonischen Feldzüge zu unserem Reichsvaterlande und unserem engeren Heimatlande in detaillierter Weise Bezug genommen wurde. Der Vortrag fand lebhaften Anklang.

(Am Informationskurse am Genossenschaftsfunktionäre) nehmen teil: Ivan Pušti, Obmann der Schlossergenossenschaft in Laibach; Mate Valentie, Anton Boček und Franz Podržaj vom Landesverbande der Friseure in Laibach; August Bertold vom Landesverbande der Photographen in Laibach; Jos. Ahčin von der Schneidergenossenschaft in Laibach; Ivan Čenda, Obmann der Gastwirtegenossenschaft in Laibach; Ignaz Lončar von der Handwerkergenossenschaft in Aich; Ivan Kuhej von der Gewerbegenossenschaft in Landstrass; Ant. Čerer von der Gewerbegenossenschaft in Stein; Otto Kopinič von der Gewerbegenossenschaft in Möttling; Josef Fabjan von der Gewerbegenossenschaft in Tschernembl; Josef Salberger von der Schuhmachersgenossenschaft in Neumarkt; Paul Capajne von der Handelsgenossenschaft in Idria; Ivan Bajcar von der Handwerkergenossenschaft in Sagor; Dragotin Korbar von der Gastwirtegenossenschaft in Sagor a. d. Save; Ivan Bölf von der Handwerkergenossenschaft in Adelsberg; Dragotin Repa von der genossenschaftlichen Krankenkasse und Dienstvermittlungsstelle in Beldes; Leopold Lebar von der Gewerbegenossenschaft in Beldes; Anton Sedlar von der Gewerbegenossenschaft in Rudolfswert; August Sabec von der Handwerkergenossenschaft in Idria.

(Todesfall.) Am 20. d. M. ist Frau Maria Bapotič, Gattin des f. f. Steuerverwalters Herrn Anton Bapotič in Rudolfswert, im Alter von 44 Jahren nach plötzlicher kurzer Krankheit gestorben. Die Dahingeschiedene war eine musterhafte Ehegattin und ihren drei Stieftöchtern eine sehr gute und sorgsame Mutter. Sie selbst war kinderlos. Das Begräbnis der Verstorbenen fand am 22. d. M. nachmittags unter großer Beteiligung statt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im dritten Quartale I. J. 69 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 298, die der Verstorbenen auf 187, darunter 74 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 32, von über 70 Jahren 39 Personen. An Tuberkulose starben 25, an Lungenentzündung 5, an Keuchhusten 2, an Mägern 1, an Scharlach 2, durch zufällige tödliche Beschädigung 4 Personen und durch Selbstmord 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. — r.

(Sanitätswochenbericht.) In der Zeit vom 6. bis 12. d. M. kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 20 Personen (26,00 pro Mille). Von den Verstorbenen sind 9 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen beträgt somit 11,70 pro Mille. An Kinderbettfieber starben 1, an Ruhr 1, an Tuberkulose 1 (ortsfremd), infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalls 1, an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Örtssremde (55,00 %) und 14 Personen aus Anstalten (70,00 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Kinderbettfieber 1, Variolenz 1, Scharlach 1, Typhus 2, Ruhr 6, Mumps 9, Trachom 1 (alle vom Lande ins Landesspital überführt), Diphtheritis 3.

(Die sanitären Verhältnisse im Tressener Gerichtsbezirk) sind gegenwärtig nicht sehr günstig, da in einzelnen Dörfern die Schafblätter, die Ruhr und der Typhus auftreten. Dem Umstande jedoch, daß die Bevölkerung den sanitären Vorschriften genau nachkommt, ist es zu verdanken, daß sich die genannten epidemischen Krankheiten nicht weiter ausbreiten und daß bis jetzt noch keine Falle mit letalem Ausgang zu verzeichnen sind. Das häufige Auftreten von epidemischen Krankheiten ist auf die nasse Sommer- und Herbstwitterung zurückzuführen. — S.

(Selbstmord.) Gestern abends wurde im Laibachflusse beim Wehr der Hribovianischen Strickfabrik die Leiche des seit 14. d. M. vermissten, in der hiesigen Leimfabrik beschäftigt gewesenen Werkführers Matija Savinsek aufgefunden. Savinsek hatte sich, wie die polizeilichen Erhebungen ergaben, in selbstmörderischer Absicht in den Fluss gestürzt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

(Die Bauarbeiten in Rudolfswert) wurden nunmehr infolge des unerwarteten Schneefalles und des eingetretenen Frostes gänzlich eingestellt. Beim Bau des neuen Staatsgymnasiums dürfte sich die Tätigkeit nur auf die Vollendung der Erdarbeiten und auf die Gewinnung und Herbeischaffung des Baumaterials beschränken. In der abgeschlossenen Bauanlage entstanden in Rudolfswert vier Neubauten. Die einstöckige, auf der Anhöhe hinter dem Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft aufgeführte Villa des Privatiers Vladimir Boška ist im Rohbau fertig. Von den drei an der Reichsstraße in der Nähe des Stationsgebäudes erbauten Häusern wird eines bereits bewohnt. Die übrigen zwei Häuser stehen im Rohbau fertig da. Der Umbau des am Hauptplatz gelegenen Hauses der Geschäftslente Kopac-Panić ist bereits vollendet. Der Tischlermeister Matko Malović ist auch bemüht, sein neben dem Frauenspitale gelegenes umgebautes Haus noch im laufenden Jahre wohnertig zu stellen. Das umgebaute zweistöckige Haus des Bäckermeisters Kastelic konnte noch nicht vollendet werden. — Die Aufzettung des zweiten Stockwerkes auf das Spitalgebäude der Barmherzigen Brüder in Kandia konnte trotz des sehr ungünstigen Wetters, das die Dachabdeckungsarbeiten stark hemmte, bis auf die Tischlerarbeiten vollendet werden. An der aufgelassenen Reichsstraße in Kandia entstanden wieder zwei Neubauten, und zwar die Villa des Gerichtskanzleioffizian-

ten Fischer und das ebenerdige Haus des Gefangenenaussehers Jereb. — In der künftigen Bauaison dürfte sich die Bautätigkeit rege gestalten.

(Nachrichten aus Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Das Regulativ, womit Bestimmungen über die Einhebung der vom krainischen Landtag genehmigten Mietzinsauflage der Stadt Gottschee festgesetzt werden, ist im Entwurf fertiggestellt und soll demnächst in einer öffentlichen Sitzung des Gemeindeausschusses zur Beratung kommen. Die Ausführung bot wegen des Mangels jeder ähnlichen Vorlage in Krain erhebliche Schwierigkeiten und wird mancher Verbesserungen und Zusätze bedürfen. Anfänglich dachte man mit der neuen Auflage nur jene Mieter zu treffen, die keine Gemeindeumlagen zahlen, dabei aber alle Wohlfahrtseinrichtungen der Gemeinde genießen; doch wollte die Regierung eine solche einseitige Aufteilung aus steuertechnischen Gründen nicht zugeben, weshalb man sich entschließen mußte, sie auf alle Hausbesitzer und Mietbewohner auszudehnen. Die neue Steuer, die bedauerlicherweise mit der allgemeinen Preissteigerung aller Bedürfnisse zusammensetzt, wird eine empfindliche Mehrbelastung der Gemeindeangehörigen bedingen, doch hofft man sie dadurch erträglicher zu machen, daß man die Gemeindeumlagen um 10 %, vielleicht auch um 15 % herabzusetzen gedenkt. — Aus Hinterberg wird berichtet, daß sich dort nach dem Schneefall vom 18. d. M. Wölfe zeigten. Ein dortiger Besitzer, der zeitlich morgens seine Pferde fütterte, fand eines dieser Raubtiere damit beschäftigt, in der Nähe des Stalles seinen Haushund anzugreifen, während das zweite mit funkelnden Augen lebhaft stand. Der Bauer, selber ganz bestürzt, berichtete den Wolf zwar mit einem Knüttel, hatte sich aber kaum entfernt, als der Räuber wieder kam und seine Beute holte. Seit der Zeit verlor sich jede Spur.

An der f. f. Fachschule in Gottschee fand vor kurzem die erste Gesellenprüfung statt. Es hatten sich 12 Gehilfen gemeldet, von denen jedoch aus verschiedenen Gründen nur 6 zur Prüfung zugelassen werden konnten. Zwei Gehilfen, Math. Mallner, Gehilfe bei Herrn Schneidermeister R. Jonke, und Mich. Stampf, Gehilfe bei Herrn Wagnermeister J. Mandelc, bestanden die Prüfung mit Auszeichnung; alle übrigen erhielten die Note "gut". Die Prüfung erstreckte sich auf technische und theoretische Fragen; außerdem mußte jeder Prüfling der Kommission ein Gesellenstück vorlegen, das einer gründlichen Beurteilung unterzogen wurde. — Unser Landsmann Herr Dr. H. Ganslmayer hat fürsätzlich anlässlich seiner Promovierung zum Doctor medicinae veterinaria dem Professorenkollegium der tierärztlichen Hochschule in Wien eine Inauguraldissertation "Über das Vorkommen der Negrischen Körperchen in den Speicheldrüsen bei Wut" vorgelegt. An der Schrift, bei Gustav Fischer in Jena erschienen, nehmen Fachkreise lebhafte Anteil, und es hat Dr. Henri Martel, Chef du service vétérinaire sanitaire in Paris, um Zusendung dieser fleißigen wissenschaftlichen Abhandlung erucht.

(Nächtliche Überfälle.) Der 53 Jahre alte, verheilte Zimmermann Franz Sabec aus Bischofslad wurde vor kurzem auf der Straße vor dem ömischen Gasthause in Gorice von einem Manne ohne jedwede Veranlassung überfallen und mit einem harten Gegenstande zweimal auf den Kopf geschlagen, worauf der Unbekannte im Dunkel der Nacht verschwand. Sabec mußte schwer verletzt in das Landesspital nach Laibach überführt werden. — Weiters wurden die Besitzersöhne Johann Cedilnik, Karl Potofar und Franz Pančur in der vergangenen Woche nachts in der Nähe des Dornitschen Hauses in Stein ohne Grund von zwei Burschen überfallen. Potofar und Pančur ergaben sofort die Flucht, während Cedilnik zurückblieb. Die Angreifer fielen über ihn her und brachten ihm außer anderen Verleihungen neun Messerstiche bei. Dem Verletzten wurde sodann von Dr. Pintar ein Notverband angelegt, und mußte er am folgenden Tage ins Landesspital nach Laibach überführt werden.

(Unglücksfälle.) In Dobrava, Gemeinde Klanec, wollte dieser Tage der Besitzersohn Franz Letnar zu Hause auf ein Eichfädchen schießen. Dabei zersprang der Gewehrlauf und Letnar wurde an der rechten Hand schwer beschädigt. — Eine Besitzers- und Fleischhauergattin in Zirklav, Bezirk Kraiburg, glitt aus und fiel so unglücklich, daß sie sich dabei einen Nasenbeinbruch zuzog. — Die Besitzerin Johanna Mramor in Selšček, Bezirk Zirknitz, war mit dem Holzausführen aus dem Walde beschäftigt. Während der Fahrt kippte der Wagen um und hiebei fiel ihr eine Holzhacke auf die rechte Hand. Die Beschädigung ist schwer. — Die 18 Monate alte Einwohnerstochter Maria Tabzeli in Preßer, Bezirk Oberlaibach, fiel in einem unbewachten Augenblick von einem Sessel und wurde an der linken Hand schwer beschädigt.

(Schweres Unglück.) Am 19. d. M. war der Arbeiter Franz Plaznik aus Mailand bei Steinbrück in der Olsabrik zu Steinbrück mit dem Schmieren einer Maschine beschäftigt und wollte sie mit seiner Schürze abwischen. Da die Maschine bereits in Bewegung war, erfaßte ihn das Schwungrad an der Schürze, worauf der Arbeiter einigemale herumgedreht wurde. Dabei wurden ihm beide Beine und der linke Arm gebrochen. Der Verunglückte wurde ins Landesspital nach Laibach überführt.

(Eine Gaslampe beschädigt.) Am 20. d. M. stießen drei Arbeiter, die mit einem Handwagen über die Bleiweißstraße fuhren, mit solcher Gewalt an einen Gaslandelaber an, daß die Lampe in Trümmer ging.

\* (Ein Jubiläumskelch entwendet.) Unlängst wurde in die Pfarrkirche in Ponigl in Untersteiermark ein Einbruch verübt und dem Pfarrer ein silberner und vergoldeter Kelch im Gewichte von 750 Gramm nebst Reliquien im Werte von 348 K entwendet. Auf dem Kelche war eine Widmung in folgenden Worten angebracht: „Svojemu ljubemu župniku vlč. g. Alojziju Kreftu poklonili njegovi župljani ob 40letnici maštišta 7. 8. 1870 7. 8. 1910.“

(Kleidungsstücke herausgeschwindelt.) Vor nicht langer Zeit kam der nach Besčenik zuständige Taglöhner Anton Janežič zur Besitzerin Gertrud Ogrinc in Dole und spiegelte ihr vor, er sei von ihrem Onkel Markus Sovra, mit dem er in Laibach zusammen arbeite, um die bei ihr aufbewahrten Kleider geschnitten worden. Nichts Unredliches ahnend, folgte ihm die Ogrinc die verlangten Kleider aus. Sovra war nicht wenig erstaunt, als er nach einigen Tagen seine Eßtassen abholen wollte, aber erfuhr, daß sie vom Taglöhner Janežič bereits abgeholt worden waren. Janežič wurde alsbald ausgesucht, doch wurden die herausgeschwindelten Kleider nur mehr teilweise vorgefunden. Er behauptet, die fehlenden Kleidungsstücke seien ihm gestohlen worden. Z.

(In die Falle geraten.) Dienstag nach Mitternacht meldete sich auf der Zentralsicherheitswachstube der städtischen Polizei der 1886 geborene, nach Brezovica, Gemeinde St. Margarethen, Bezirk Gurkfeld, zuständige Taglöhner Franz Zupančič als mittellos und erzählte, er sei nach Amerika ausgewandert, aber bei der Landung in New York, weil er keine Varmittel besaß, abgewiesen worden. Durch die vorgenommene Verhörfeststellung im Kriminalvidenzbureau wurde festgestellt, daß Zupančič mit dem vom Kreisgerichte in Rudolfswert wegen schwerer körperlicher Beschädigung steckbrieflich verfolgten Zupančič identisch ist. Zupančič, der dies eingestellt, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein gefährlicher Gast.) Als vorgestern abends fünf Gäste in einem Gasthause an der Wiener Straße auf einem amerikanischen Billard spielten, lud ein Knecht auch den 39jährigen Besitzer Anton Krizman aus Sagor zum Spiele ein. Die Partie galt um einen Liter Bier. Als Krizman sah, daß nicht richtig gespielt wurde, verließ er das Gasthaus. Nun eilten ihm die Mitspieler auf die Straße nach und forderten ihn auf, das Bier zu zahlen. Statt eine Antwort zu geben, zog Krizman einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß gegen den Boden ab. Über erstattete Anzeige wurde der gefährliche Guest verhaftet.

(Diebstahl von antiken Münzen.) In der Nacht auf den 9. September 1. J. wurden aus der numismatischen Sammlung des Castello Sforzesco in Mailand 188 Stück goldene Münzen der Mailänder Herrscher, mit den Jahreszahlen von 1339 bis 1878 bezeichnet, durch unbekannte Täter entwendet. Vor dem Ankaufe dieser Münzen wird gewarnt.

(Ein Trunkenbold.) Sonntag nachts verübte ein Taglöhner in einem Kaffeehaus einen solchen Erzähler, daß er aus dem Lokal abgeschafft werden müsste. Aus Zorn darüber sprang er gegen den Markt los und zerriß ihm den Rock.

(Ein Raufzug.) Sonntag abends entstand auf dem Jakobsplatz zwischen mehreren Burschen ein Streit, der in eine Kellerei ausartete. Einige Raufser trugen Kratzwunden davon. Ein herbeigerufener Sicherheitswachtmann stellte die Ruhe her und notierte sich die Exzedenten.

(Aus dem Elternhause entwichen.) Vorgestern hielt ein Sicherheitswachtmann ein 13jähriges Mädchen aus Windischgraz an, die aus dem Elternhause entwichen war. Sie wurde ihrer hier wohnhaften Tante übergeben.

(Wegen Obdachlosigkeit angehalten.) Sonntag nachts wurde ein 67jähriger Knecht, der auf einer Doppelbarfe schlief, durch einen Sicherheitswachtmann entdeckt und verhaftet. — Auf der Zentralsicherheitswachstube meldete sich ein 20jähriger Kontorist aus Prag als obdachlos. Er wurde verhaftet.

(In das Pasteurische Institut in Wien) wurden diesertage zwei Mädchen namens Maria Hutter und Juliana Knospel aus dem Gottscheer Bezirke überführt.

(Gefunden.) Auf der Südbahnstation: ein Rucksack mit Damenkleidern, Kinderschürzen, Knabenröcken und einem Stück Stoff, ferner ein Paket mit Frauenkleidern. In der Stadt: eine goldene Damenuhr.

(Verloren.) Zehn Zehnkronennoten, ein Regenschirm, ferner ein Geldtäschchen mit einem Eisenbahnbillet.

(Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung über Europa hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert. Der Norden und der Süden werden von einem tiefen, der Osten und der Westen von einem hohen Luftdrucke beherrscht. In den Gebieten der barometrischen Minima gab es zahlreiche Schnee- und Regensfälle bei verhältnismäßig sehr tiefen Temperaturen. In den Zentralalpen wehen Schneestürme bei starkem Frost. Auch in den Alpentälern sind die Temperaturen in stetem Sinken begriffen. So betrug z. B. in Neumarkt in Steiermark gestern früh die Lufttemperatur — 15,0 Grad Celsius. Auch in Laibach trat ein scharfer Frostwetter ein, das durch die gestrige totale Auseiterung und durch intensive Wärmeausstrahlung noch verschärft wurde. Der dicke Nebel, der sich gestern abends auf die Stadt legte, verwandelte sich bei starker Rauhreibbildung in einen Hochnebel. Der Luftdruck ist konstant. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Hochnebel — 4,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 3,6,

Klagenfurt — 8,0, Görz — 0,6, Triest 2,6, Pola 3,2, Abbazia 4,3, Ugram 0,1, Sarajevo 0,0 (Schneefall), Graz — 5,6, Wien 1,4, Prag 0,2 (Schneefall), Berlin — 1,1, Paris — 2,0, Nižza 3,5, Neapel 9,0, Palermo 14,3 (Regenfall), Algier 17,0; die Höhenstationen: Sonnablick — 18,7, Säntis — 14,1 (Schneefall), Semmering — 4,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist nebliges, sehr kaltes Wetter anhaltend.

(Verstorben in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Anton Kastelic, Besitzerssohn, 10 Monate, Schießstättgasse 15; Matthias Savinsek, Werksführer, 55 Jahre, Ahacljeva cesta 60.

(Die Pilze.) Die Frau des großen Botanikers blickte über den Abendbrottisch hinweg ihren Gatten strahlend an. „Aber diese Pilze“, sprach sie und deutete auf eine Schüssel, die vor ihr stand, „sind doch nicht alle für mich, Aristoteles?“ — „Doch, Alice“, erwiderte er, „ich habe sie mit meinen eigenen Händen für dich allein gepflückt.“ Sie blickte ihn dankbar an. Welch einen lieben, selbstlosen Mann hatte sie! In fünf Minuten war die Schüssel leer. Am nächsten Morgen begrüßte er sie in sehr besorgter Weise beim Frühstück. „Hast du gut geschlafen?“ fragte er. „Ausgezeichnet!“ gab sie lächelnd zurück. „Du fühlst dich nicht stark, hast keine Schmerzen?“ forschte er weiter. „Aber natürlich nicht, Aristoteles!“ antwortete sie. „Hurra!“ rief er. „Ich habe eine neue Pilzart entdeckt, die nicht giftig ist!“

### Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt das mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Das Konzert“ von Hermann Bahr zur zweiten Aufführung. Nachdem die erste Aufführung dieses amüsanten Werkes von vielen Stammabonnenten besucht war, dürfte eine größere Anzahl von Spätschiffen in den vorderen Reihen frei werden; sie gelangen ab 11 Uhr zur Ausgabe. — Freitag, den 25. d. M., findet die Erstaufführung der Operetten-Novität „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár statt; am Wiener Karlstheater erlebt das melodienreiche Werk 300 Aufführungen.

(Das kroatische Nationaltheater) begeht am 26. und 27. d. M. das 50jährige Jubiläum der ständigen kroatischen Bühne.

(Bildhauer Kaspar Ritter von Zumbusch) feiert heute in Wien seinen 80. Geburtstag. Obwohl ein Westfale, gehört er längst zur österreichischen Kunst. In Wien stehen sein Maria Theresien-Denkmal, sein Herzog Albrecht-Denkmal, sein Radetzky und sein Beethoven.

(Slovenski Trgovski Vestnik.) Inhalt der 11. Nummer: 1.) Dr. R. Marin: Das Gebührenäquivalent. 2.) Fr. Stupar: Die Bedeutung des Esperanto für den Handel. 3.) J. Skalar: Die Informationen des Kaufmannes. 4.) J. K. Brzický: Referat des volkswirtschaftlichen Vereines in Prag. 5.) Rudolf Segga: Kartelle und Handel. 6.) Verschiedenes. 7.) Vereinsnachrichten. 8.) Der Handels-Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach. 9.) Inserate.

(Slovenski Učitelj.) Inhalt der 11. Nummer: 1.) J. Grada: Über die Bedeutung der Schulerziehung. 2.) A. Čadež: Der Kurs in Djakov. 3.) Die Fürsorge der Kinder. 4.) Ivan Strukelj: Der Schulleiter. 5.) Anica Lebar: Erinnerungen vom Wiener Kurse für den Schwärmöglichen-Unterricht. 6.) Der letzte Schritt. 7.) Katechet-Anzeiger. 8.) Lehrer-Anzeiger. 9.) Verschiedene Mitteilungen. 10.) Literatur und Musik.

### Büchernenheiten.

(Die Fremden.) Roman von Fedor Sommer. Geh. 6 K, gebunden 7 K 20 h. — Einen Kulturroman läßt Fedor Sommer mit dem vorliegenden seinen anderen Romanen und Novellen folgen. Diese „Fremden“ stellen in der spannendsten Weise die amerikanisch-rapide Entwicklung der besuchtesten Sommerfrische des Riesengebirges dar, indem sie ein fesselndes Menschenleben mit der tiefgreifenden Umwandlung verknüpfen, die jene Entwicklung in der Lebensführung, in den Erwerbsverhältnissen und im Charakter der Ortsbevölkerung herbeiführt. — Plastische, mit der Handlung aufs engste verschmolzene Schilderung der eigenartigen Schönheit des Gebirges und eine Fülle dem Leben entnommener Typen der Gebirgsbevölkerung zeichnen den Roman aus. — So verbindet er ein lebendiges, menschlich-persönliches Interesse mit einem allgemeinen, völkerpsychologischen.

(Die Spielerin.) Roman von Nob. Šaudel. Geh. 4 K 80 h, geb. 6 K. Die Geschichte einer Ehe wird hier gezeichnet, in der die beiden Gatten in einem eigenartig wechselnden Verhältnisse zueinander stehen. Eine Spielerin ist Käthe, die, erst beabsichtigt, dann ungewollt, in Artur Grabe Eifersucht geweckt hat und, durch seinen Verdacht geprägt, vor ihm flieht. Doch der Mann muß sich von seinem Unrecht überzeugen und erkennt in seiner Vereinsamung die Blindheit seines Verdachtes gegen den freundschaftlichen Verkehr seiner Frau mit einem begabten Schriftsteller. Und wie er innewößer Überreizung zusammenbricht, ist es wiederum Käthe, die zu ihm eilt. Ein gegenseitiges, von der Weibmut der Resignation getragenes Verzeihen nähert die entfremdeten Gatten, denen die allheilende Zeit vielleicht ihr einstmals ungetrübtes Glück wiederbringen wird. Mit psychologischer Feinheit und Sicherheit sind

diese seelischen Konflikte, diese Stimmungen und Nervenschwingungen gezeichnet, mit sachlichem Verständnis, großer Darstellungs Kraft werden uns die Bilder aus dem Arbeitsgebiet des Ingenieurs vertraut gemacht. Es ist ein charakteristisches Bild aus dem Berliner Westen und Osten der Gegenwart, aus der Welt der Eleganz und der Arbeit, das der bekannte Erzähler hier entwirft.

(Heinrich Manesses Abenteuer und Schicksale.) mitgeteilt von Adolf Voigtlin. Geh. 4 K 80 h, geb. 6 K. — Dieser Erzählung liegen ausführliche Tagebücher ihres Helden zugrunde. Ihre außergewöhnliche Bedeutung liegt in der erstaunlichen Fülle und Manigfaltigkeit der Lebenserfahrungen ihres Welten durchwandernden Helden und in der Weisheit, welche er daraus schöpft. Daß ihm dabei die Hand eines starken, ihn überragenden Weibes behilflich ist, das ihn vor Selbstentwödigung bewahrt, macht den schließen Sieg, den zickzackförmigen Aufstieg zur Herrschaft des Geistes über die Sinne mit seinen Verstößen und Rücksälen um so wahrscheinlicher. Der Werdegang der Menschheit mit seinen Wellentälern und Höhen spiegelt sich ungesucht und ungewollt in dieser Abenteuerergeschichte. Sie ist vielleicht geeignet, die großen Massen von ihren krankhaft-materialistischen Gelüsten zu heilen und ihnen den entzündeten Glauben an das Leben und seine Güter und damit die Lebensfreude zurückzugeben.

(Der Herr des Todes.) Roman von Karl Rosner. Geh. 6 K, geb. 7 K 20 h. Karl Rosners neuer Roman ist ein ganz ungewöhnliches Werk. Ungewöhnlich schon deshalb, weil der Autor der Innerlichkeit, der feinen Töne und diskreten Farben, der Dichter der glänzend aufgenommenen Romane: „Georg Bangs Liebe“, „Sohnsucht“, „Die Silberne Glöde“ hier ein Gebiet beschritten hat, in dem alles auf Spannung, leidenschaftliche Erregung und Handlung gestellt ist. In geradezu meisterlicher Art ist es ihm gelungen, die dramatisch starken Wirkungen eines gewaltig ansteigenden Stosses zu ihren höchsten Höhen zu führen, ohne doch dabei das geringste von jener wunderbar subtilen Stimmungskunst aufzugeben, die er wie kaum ein anderer Dichter unserer Tage beherrscht. So ist ein Werk geworden, das bei allem literarischen Wohlwert doch von der ersten bis zur letzten Zeile in Atem hält.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

### Telegramme

des I. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Vertagung des böhmischen und des kroatischen Landtages.

Prag, 22. November. Der böhmische Landtag wurde vertagt. Bekanntlich war in den letzten Tagen vielfach der Gedanke erörtert worden, ob es nicht möglich wäre, den Landtag unter Umgangnahme von der Vertagung auch während der Reichsratsession versammelt zu lassen. Sieben wurde jedoch abgesessen, weil sich der Oberstlandmarschall über eine an ihn gerichtete Anfrage ebenso wie die meisten maßgebenden Persönlichkeiten der Landtagsparteien dagegen ausgesprochen hatten.

Agram, 22. November. In dem königlichen Reksipt, mit welchem der Landtag vertagt wurde, wird der Wunsch ausgesprochen, daß sich der Landtag im Einvernehmen mit der Regierung einer erfolgreichen Tätigkeit befleißige, und auf verschiedene Reformen hingewiesen, die zu erledigen seien. Da keine Majorität besteht, mit der die Regierung arbeiten könnte, jedoch die Hoffnung vorliegt, daß eine solche geschaffen werden könnte, wird behufs Ermöglichung der Schaffung einer Majorität der Anfang der Tagung des Landtages vertagt.

### Tolstoi †.

Jasjeka, 22. November. Gegen 8 Uhr früh traf der Zug mit der Leiche Tolstojs hier ein. Die Kinder Tolstojs und Bauern trugen den Sarg bis Jasnjaja Poljana. Eine ungeheure Menschenmenge erwies dem Dichter die letzten Ehren. Vor dem Zuge schritten Bauern, die weiße Leinwandstreifen mit der Aufschrift trugen: „Leo Nikolajevič, das Andenken an deine Güte wird unter uns verwaisten Bauern nie schwanden.“ Daran schlossen sich zwei Studentenhöre, die abwechselnd den Choral „Ewiges Gedenken“ sangen. Dann folgten vier Kranzewagen. In Jasnjaja Poljana wurde der Sarg in einem Kabinett aufgebahrt, in dem sich nur ein Bücherschrank und das Porträt eines Bruders Tolstojs befanden. Eine lange Reihe von Menschen, die sich von dem Toten verabschieden wollten, zog an dem Sarge vorbei. Die Bauern von Jasnjaja Poljana traten als Erste an den Sarg. Die Beisezung der Leiche erfolgt auf dem Hügel im Asonin-Hain.

### Die englischen Frauenrechtlerinnen.

London, 22. November. Als der Premierminister Asquith heute das Parlament verließ, drängten sich die Anhängerinnen des Frauenstimmberechtes an seinen Wagen und zertrümmerten mit Stöcken die Fensterscheiben des Wagens. Etwa 100 Frauen wurden verhaftet. Die Frauen zogen hierauf vor die Wohnung des Premierministers, wo nur wenig Schützle postiert waren. Bald jedoch erschien Verstärkung auf dem Platz, so daß es der Polizei gelang, die Frauen, von denen mehrere verhaftet wurden, zurückzudringen.

London, 22. November. Nachdem die Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes von der Wohnung Asquiths zurückgedrängt worden waren, zogen sie nach Whitehall, wobei es zu wiederholten Zusammenstößen mit der Polizei kam.

### Die Unruhen in Mexiko.

Mexiko, 22. November. Die Städte Gomez-Vilacito, Durango, Barral und Torreon waren gestern der Schauplatz heftiger Kämpfe. Die Aufständischen eroberten Gomez-Vilacito. Da die Telegraphendrähte nördlich von Monterrey von den Aufständischen durchschnitten wurden, sind Einzelheiten über die Kämpfe nicht zu erhalten.

Washington, 22. November. Chiffrierte Depeschen aus privater revolutionärer Quelle behaupten, die mexikanischen Rebellen seien im Besitz von Gomez-Vilacito und Torreon. 300 Mann der Regierungstruppen hätten sich mit den Aufständischen vereint und die der Regierung treu gebliebenen Truppen in Torreon angegriffen. In Zacatecas sei die Regierung Herr der Lage geblieben. Die mexikanische Regierung habe sich, um das Weitergehen von Nachrichten zu verhindern, aller Telegraphendrähte, auch der im Privatbesitz befindlichen, beseitigt.

Newyork, 22. November. Wie eine aus El Paso hier eingetroffene Depesche über die Vorgänge in Acampo (Guanaquato) berichtet, hat die aufrührerische Menge zunächst das Gefängnis gestürmt und die Gefangenen befreit. Die bewaffnete Menge zog hierauf zum Rathause und raubte die städtischen Kassen aus. Truppen verjagten die Aufrührer in die Wälder. Zwanzig Personen wurden getötet und etwa achtzig verwundet.

Newyork, 22. November. Der "Associated Press" wird aus Mexiko gemeldet: Die Regierung Diaz steht einer ernsten Revolution gegenüber. Wie verlautet, befinden sich die Führer der Revolutionäre in Coahuila. Die Revolutionäre wurden gestern in Orizaba angegriffen und nach schweren Zusammenstößen mit Truppen zurückgetrieben. Die Stadt Torreon wurde von den Revolutionären stundenlang mit schweren Geschützen beschossen. Viele Personen wurden hiebei getötet. Aus Guanajuato wird gemeldet, daß Infanterie, Kavallerie und Artillerie nach Torreon abgegangen seien.

### Überschwemmungskatastrophe.

Paris, 22. November. "Agence Havas" meldet aus Saigon: Eine durch heftige Regengüsse verursachte plötzliche Überschwemmung hat in der Provinz Quangai (Anam) katastrophale Verheerungen angerichtet. Mehr als tausend Menschen werden vermisst; vierhundert Barken sind zugrunde gegangen.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.

## KURANSTALT-BILIN SAUERBRUNN

(bei Teplitz i. Böh.) inmitten herrlicher Parkanlagen.

Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN.

Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach.

273 52 33

### Neugkeiten am Büchermarkt.

Chenau-Répond J., Wie prüft der Kapitalist den Rechnungsansatz seiner Bank, K 120. — Chenau-Répond J., Kaufmann und Bank im Kontokorrentverkehr, K 120 — Seifert Dr. R. G., Wie gründet man eine Gesellschaft m. b. H.? K 120. — Huber Prof. Th., Wie liest man eine Bilanz?, K 120. — Caleb Dr. N., Wie liest man einen Kurszettel? K 120. — Paul A., Wo liegt das Glück? K 120. — Paul A., Wie sollen wir geistig arbeiten? K 120. — Paul A., Wie empfindet, denkt und handelt der geniale Menich? K 120. — Freydrank E., Wie verbessern wir unser Gedächtnis? K 120. — Marschik S., Geist und Seele, K 120. — Bierath W., Die Handelskunst, K 120. — Chamberlein H. St., Das Drama Richard Wagner's, K 360. — Kosler L., Die Kunst des Armen, K 240. — Dannemann Friedr., Die Naturwissenschaften in ihrer Entwicklung und in ihrem Zusammenhange, I.: Von den Anfängen bis zum Wiederaufleben der Wissenschaften, K 1080.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 21. November. Exz. Baron Minutello, f. u. L. Kontreadmiral f. Baronin und Baroness, Schloss Wildenegg. — Haas, f. L. Ministerialrat; Leubel, Oberbeamter; Breuer, Gebatz, Grünsberger, Klümberger, Fleischmann, Riede, Wien. — Löwenstein, Rsm., Salzgriesg. — Waldbauer, Rsm., Prag. — Wolfbauer, Fabrikleiter, Pernegg. — De Franceschi, f. u. f. Oberleutnant, Haidenschaft. — Mallner, Hotelbesitzerin, Bledes. — Čebonsek, Pfarrer, Villach. — Muster, Pensionist, Marburg.

Am 22. November. Degrassi, Rsm. m. Frau; Müller, Rsm.; Frank, Stich, Köhle, Weiß, Weiner, Blei, Bischla, Mayer, Mährisch, Rossmässler, Adler, Krejci r. Janigro, Kolb, Seelenmayer, Pošta, Schiffres, Engelsberg, Folkenfod, Schulhof, Blasfet, Riede, Wien. — Gottlieb, Rsd.; Lübz, Baumester; Paclés, Rsm., Graz. — Schaffer, Rsm., Sitzen. — Weber, Rsm., Berlin. — Morovich, Rsm., Burcs. — Potocnik, Rsm.; Hambrusch, Selchermeister, Pota. — Modic jun., Privat, Nendorf. — Müllner, Privat, Voitsch. — Strmež, Privat, St. Veit. — Altmann, Privat, Villach. — Boshel, Fachlehrer, Sarajevo. — Wolfer, Rsd. m. Gemahlin, Prag. —

Bloch, Rsd., Jägerndorf. — Schwarz, Rsd., Agram. — Brichta, Rsd., Brod a. S. — Gerstach, Rsm., Triest. — Dsoochi, Rsm., Bittorio.

### Landestheater in Laibach.

23. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Heute Mittwoch den 23. November.

Zum zweitenmale:

**Das Konzert.**

Buffspiel in drei Akten von Hermann Behr.

Ansang halb 8 Uhr.

Ende um 10 Uhr.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern reduziert auf 0° C.	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Ausblick des Himmels	Niederschlag in Minuten
22	2 U. N.	732,4	-1,9	OSO schwach	heiter	
	9 U. Ab.	733,7	-4,4	N. schwach	Rebel	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -3,4°, Normale 2,1°.

### Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauslage) liegt eine Abonnements Einladung auf die «Lustigen Blätter» bei, worauf wir unsere P. T. sehr besonders aufmerksam machen.

### Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“)

#### Programm

(1887)

von Mittwoch den 23. bis Freitag den 25. Nov.:

- 1.) Festlichkeit in Bengasi [Indien] (Naturaufnahme).
- 2.) Promenaden und Monuments in den Sumpfen von Pontini, Italien (herrliche Naturaufnahme).
- 3.) Zukunftsbilder in der Seifenblase (phantastisch — 4.) Des Kriegers Opfer (großes historisches Drama). Kriegserklärung. Deserteur. Wo ist dein Sohn? Der Traum des Kriegers.
- 5.) Karl am Bord eines Ozeandampfers (komisch). — Bei den letzten zwei Vorstellungen um 7 und 1/2,9 Uhr außerdem noch: 6.) Athalie (hochinteressante Tragödie in Farben. Sehr langer Kunstmärkte. Inszeniert von Michel Carré).
- 7.) Tifis elektrische Batterie . . . (sehr komisch).



### Monatzimmer

eventuell samt Verpflegung, zu vermieten:  
**Villa am Unterrosenbach**

(4266) Večna pot Nr. 3. 3-1

### Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 22. November 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronentwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diverse Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware								
<i>Einheitliche Rente:</i>										
4% soßer steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . .										
93 10 93 20										
detto (Jann.-Julii) per Kasse . . .										
5 2/9, d. B. R. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . .										
4 2/9, d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse . . .										
1860, r. Etatlosse 500 fl. 4% . . .										
1864er " 100 fl. . . . .										
1864er " 200 fl. . . . .										
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5% . . . . .										
Gesamt-Schuld d. i. Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder der ungarischen Krone.										
Öster. Goldrente steuerfrei, Go'd per Kasse . . . . .										
4% detto . . . . .										
Öster. Rente in Kronenwähr. per Kasse . . . . .										
detto Ultimo . . . . .										
3 1/2% , d. B. R. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse . . . . .										
Gesamt-Schuld d. Staatsverschreibungen.										
Gesamt-Schuld d. Staatsverschreibungen.										
Elisabeth-Bahn i. S., steuerfrei . . . . .										
4% detto . . . . .										
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. S.) . . . . .										
5 1/2% detto . . . . .										
Gall. Karl Ludwig-Bahn (div. S.) . . . . .										
5% detto . . . . .										
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfrei, (div. S.) . . . . .										
4% detto . . . . .										
Borsig-Bahn-Aktien 200 fl. 5% . . . . .										
detto 200 fl. 5% . . . . .										
Borsig-Bahn-Aktien 200 fl. 5% . . . . .										

# Anzeigeblaßt.

**OXO**  
**Rindsuppe-Würfel**  
**„Compie LIEBIG“**  
**Preis 5 Heller.**

Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.  
Der Name der Compie **LIEBIG** ist eine **GARANTIE.**



Ein großes, sonnseitiges und ein kleineres

## Monatzimmer

mit Balkon, sind Resselstraße Nr. 1, 1. Stock, einzeln oder zusammen sofort zu vermieten. (4265) 2-1

Weltberühmte

**Kieler Fischwaren**  
alles zusammen nur **4 K** gegen Nachnahme.

Porto u. Verf. frei. Zoll nur 30 Heller. 20 ff. Büflinge, 20 ffr. Kieler Sprotten, 6 gr. Fleckheringe, 1 fetten Rauchhaal, 50 Sardellen - Heringe. (3927) 20-8  
**C. Hagemann, Fischegrot, Kiel - Ostsee.**

**L. Schiffer**  
**Laibach**

Lastenstraße ■ Südbahngleise  
(4084) 8-3

empfiehlt bestens  
**Trifailer Stück- u. Nußkohle**  
**Briketts**  
hartes und weiches **Brennholz**  
in Scheiten und zerkleinert.

**Zur Desinfektion** empfiehlt:  
**Karbolsäure**, flüssige,  
**Karbolpulver**,  
**Urinöl.**

Zum Anstrich und Konservierung des Holzes:  
**Karbo «lineum**  
bestes und „echt Avenarius“ zu Fabrikspreisen

**Adolf Hauptmann, Laibach**  
Ölfarben-, Firnis-, Lack- und Kitt-Fabrik.



Soeben erschien in unserem Verlage:

**Handausgabe der Gesetze und Verordnungen für das Herzogtum Krain.**

Zusammengestellt  
vom k. k. Bezirkshauptmann i. R. Stefan Lapajne.

I. Band. (4184) 6-6

**Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung**  
für die Landeshauptstadt Laibach (Gesetz vom 5. August 1887 und vom 17. Oktober 1910).

8°. 12<sup>1</sup>, Druckbogen. Preis broschiert K 1<sup>1</sup>0, gebunden K 1<sup>1</sup>80.

II. Band.

**Gemeindegesetz und Gemeindewahlordnung** für Krain nebst 78 Judikaten zu den einschlägigen Bestimmungen der Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung. — Zwangswise Einbringung öffentlich-rechtlicher Forderungen der Landes-, Bezirks- oder Krankenfonds. — Strafgesetznovelle. — Gemeindetaxen.

8°. 13 Druckbogen. Preis broschiert K 1<sup>1</sup>0, gebunden K 2<sup>40</sup>.

In beiden Landessprachen, beide Texte nebeneinanderstehend.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
in Laibach.

St. 8301/V. u.

(4218) 3-1

## Poziv

**vojaški taksi zavezanim osebam, naj se zglasé.**

Po zakonu z dne 10. februarja 1907. l. (drž. zak. št. 30) se morajo vse vojaški taksi zavezane osebe dodelj, da prestane njihova dolžnost vojaške takse, zglasiti vsako leto v mesecu januarju na tisti občini, v kateri imajo 1. dne januarja tega leta svoje bivališče.

Oprostitev osebne dohodnine ali nadomestilne takse za službo, ki se pričakuje ali ki je nastopila v prejšnjem letu zaradi tega, ker dohodek ne preseg 1200 K, ali iz drugih vzrokov, ne odvezuje dolžnosti zglasiti se.

Zglašati se je moči ali pismeno ali ustno.

Pismene zglasitve se morajo opraviti tako, da se vpošljeta občini dva v vseh razpredelkih z razločno pisavo popolno in resnično izpolnjena zglasilna obrazca. Zglasilni obrazci se dobivajo brezplačno v mestnem vojaškem uradu v «Mestnem domu». Zglasila se vpošljajo v kraljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru, poštne prosto.

Zglasilni obrazci so tako urejeni, da se lahko, zloženi in naslovljeni, oddajo na pošto, ne da bi se uporabil poseben ovitek.

Ustne zglasitve vpisuje občina v oba zglasilna obrazca.

Zglasitve, ki se podajo po kakem posredniku, ne odvezujejo zglasilnega zavezanca odgovornosti za izpoljevanje naložene mu dolžnosti.

Zglasilnim zavezancem, ki predpisane zglasitve ne podajo pravočasno ali ki jo podajo v bistvenih točkah nepopolno, se lahko naloži do 50 K denarne kazni. Vojaški taksi zavezane osebe, ki v svojih zglasilih vedoma kaj zamolče ali se zakrivo neresničnih napovedi, zapadejo — ako dejanje ne osnuje učina kaznivega dejanja, ki se naj kaznuje po občem kazenskem zakonu — denarnim kaznim do 50 K, če so dane posebne obtežilne okolnosti, do 1000 K. Naložene denarne kazni se izpremeni v zaporne kazni, ako se ne dadó izterjati.

Vrhу tega je tedaj, če se zglasitev ni podala pravočasno ali če se je podala nepopolno, političnemu oblastvu dano na voljo na podstavi znanih podatkov ali pa takih, ki se poizvedo uradoma, brez obotavljanja prirediti vojaško takso.

Mestni magistrat ljubljanski

den 11. novembra 1910.

Za oskrbovanje občinskih opravil mesta Ljubljane začasno postavljeni c. kr. deželne vlade svetnik:

Laschan l. r.

Nr. 8301/V. u.

## Aufforderung

der Militärtaxpflichtigen zur Meldung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 30, haben sich alle Militärtaxpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtaxpflicht alljährlich im Monat Jänner bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Jänner dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.

Die wegen eines 1200 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewährte oder im Vorjahr eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienstersatztaxe enthebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen. Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die Gemeinde zu erfolgen. Meldeformulare sind im magistratischen Militäramte im «Mestni dom» unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldungen genießt in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern die Portofreiheit.

Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, daß sie, zusammengefaltet und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können.

Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldeformulare eingetragen. Meldungen, welche durch eine Mittelperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafe bis 50 K belegt werden. Militärtaxpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wissentlich Verschweigungen oder unwahren Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis 500 K, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Überdies steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtaxe ohneweiters vorzunehmen.

Stadtmagistrat Laibach

am 11. November 1910.

Der zur einstweiligen Besorgung der Gemeindegeschäfte der Stadt Laibach bestellte k. k. Landesregierungsrat:

Laschan m. p.

**Moderne Haarpflege.**

Medizinische und ätherische Kopfwaschungen, Kopfmassage bei vorzeitigem Haarausfall. Elektrische Haartrockenanlage für Herren und Damen. Metallfreies Haarfärben, für Gesundheit und Haut garantirt unschädlich, färbt in allen Nuancen Kopf- und Barthaare, Augenbrauen, ohne beim Waschen oder Dampfbade abzufärben.

Anfertigung sämtlicher einfacher sowie moderner Haararbeiten. Abonnement in und außer dem Hause, reine Bedienung, mäßige Preise, bei (4072) 20-5

**Emil Navinšek**dipl. Herren- und Damenfriseur  
Šelenburgova ulica 3.

Für Damen separiertes Lokal. Eingang durch den Hausflur, rechts.

**Kalender  
1911**

Universal-Blockkalender . . . . .	K 1-20
Kontor-Tagesblockkalend. > . . . . .	- 80
Miniaturl-Blockkalender . . . . .	1- . . . . .
Riesen-Blockkalender . . . . .	2- . . . . .
Monstrum-Blockkalender . . . . .	6- . . . . .
Küchen-Blockkalender . . . . .	1-80
J. C. Schmidls Abreißkal. > . . . . .	- 60
Meyers histor.-geogr. Kal. > . . . . .	2-30
Möllers Abreißkalender m. äztlichen Ratschlägen . . . . .	- 60
Spemanns Alpenkalender . . . . .	2-70
Engels Kunstk. Kalender . . . . .	3- . . . . .
Spemanns Kunstk. Kalender . . . . .	2-70
Wochen-Notizblockkalend. > . . . . .	1-50
Wochen-Vormerkkalender . . . . .	1- . . . . .
Wochen-Vormerkkalender . . . . .	1- . . . . .
Wochen-Vormerkkalender . . . . .	1-60

**Größte Auswahl aller Art Blockkalender.**

Taschenkalender . . . . .	K -30
Brieftaschenkalender . . . . .	-30
Blattkalender . . . . .	-25
Visitkartenkalender . . . . .	-30
Kleiner Brieftaschenkal. > . . . . .	-20
Eleganter Taschenkalend. > . . . . .	-60
Edelweißkalender . . . . .	-70
Edelweißkalender . . . . .	-80
Edelweißkalender . . . . .	1-10
Eleganter Spiegelkalender > . . . . .	2-40

**Portemonnaie-Kalender**

zu 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 h und 1 K etc. etc. in größte geschmackvoller Auswahl.

Wandkalender . . . . .	K -20
Kleiner Wandkalender . . . . .	-20
Salon-Wandkalender . . . . .	-30
Allgem. Wandkalender . . . . .	-30
Kontorkalender . . . . .	-80
Kleiner Kontorkalender . . . . .	-30
Großer Wandkalender . . . . .	-70
Kontorkalender . . . . .	-50
Pult-Notizkalender . . . . .	-40
Wand-Notizkalender . . . . .	-40

**Großes Lager von Wandkalendern.**

Frommes Schreibt.-Unterlagekalender . . . . .	K 2-40
Engels Pateut-Löscher-Unterlagekalender . . . . .	3- . . . . .
Pultmappe . . . . .	2-60
Offiziers-Schreibmappe . . . . .	4-40

**Größte Auswahl von Luxus- und Phantasie-Kalendern.**

Zu beziehen durch  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung, Laibach,**  
Kongreßplatz Nr. 2.  
(4120) 15-3

**Schwester Hildegard Rohrmann**

des Ursulinerinnen-Konvents in Wien, Währing, dankt innigst, weil sie durch den Gebrauch von

**Magen-Tinktur**

des Apoth. Piccoli in Laibach, k. u. k Hoflieferant, päpstlicher Hoflieferant, von einem schweren Magenübel befreit worden ist. — Ein Fläschchen 20 h. — Aufträge gegen Nachnahme.

(3 91) 18

Garantiert echte

**Naturweine**

weiß und rot K 50—, Riesling, mild, alt, K 10—, echten 50% Sliowitz und Treber K 110— verkauft per 100 Liter **J. Kravagna in Pettau**, Steiermark. (4260) 10-1

**Fleisch! Fleisch!**

Versende vorzügl. Rindfleisch, Hinteres, 5 kg K 6—; Kalbfleisch, vom Schlögel, 5 kg K 6—; prima Futtergänse, 5 kg K 7— franko gegen Nachn zur vollsten Zufriedenheit. **Josef Herschlowitz, Fleisch-Export, Zator.** (4261) 3-1

**Trockenes****Buchenbrennholz**

in ganzen Scheiten per Klafter . . . K 24— per 1 Kubikmeter . . . . ., 12— auf 20 cm gesägt und gehackt per Klafter „ 29— detto per Kubikmeter „ 14-50 franko Haus, Laibach; ferner

Unterzündholz, Steinkohle, Holzkohle, Briketts etc.

billigst bei (3452) 18

**St. C. Tauzher**

Wiener Straße 47.

Telephon 152.

**Gelddarlehen**

an Personen jeden Standes (auch Damen) von K 200— aufwärts mit oder ohne Bürgen bei K 4— monatl. Abzahlung sowie Hypothekendarlehen besorgt diskret **Alexander Arinstein, Budapest, Tökölstr. 34.** Retourmarke erwünscht. (4193) 10-6

**Gelddarlehen**

mit und ohne Bürgen, an Personen jeden Standes (auch Damen). Abzahlung 4 Kronen monatlich, auch Hypothekar-Darlehen besorgt rasch **J. Schönfeld, Budapest, VII., Arena utca Nr. 66. Retourmarke.** (4159) 0-9

**10 Kronen täglich!**

Leichter Verdienst für jedermann in Stadt und Land, auch in ganz kleinen Orten. Senden Sie Ihre Adresse nur auf einer Postkarte an die Firma **Jak. König, Wien, VII/3, Postamt 63.** (3443) 10-10

**22jähr. Halbwaise**

orl. K 80.000— Mitgift u. viele andere verm. Damen wünschen Heirat. Herren, w. a. ohne Verm., wollen sich melden. Annon. zweckl. **M. Rothenberg, Berlin N. W. 23 n IV.**

**Gesucht per sofort  
Provisionsvertreter**

für Mährisches Manufakturwaren- und Großhandlungshaus, der bei der 1<sup>st</sup> Kunde bestens eingeführt und branchekundig ist — Ausführliche Offerten unter: „Manufaktur W. U. 5810“ befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien I.** (4 64) -1

**Was muß der Gastwirt tun  
um sein Geschäft auf der Höhe zu halten?**

PHONOLISZT — PIANOS — ATLANTIC ORCHESTER

Er muss seine Gäste durch Darbietung künstlerischer Musik fesseln! Unsere

**Atlantic-Orchestrions**  
Phonoliszt, Clavifist  
Universal, Helios

verschaffen dem Wirtbare Einnahmen und ständig wachsenden Verkehr.

**Ludwig Kupfeld A.-G., Wien VI.**

Mariahilferstrasse 5/9.

Älteste und bedeutendste Fabrik Europas von Klavierspielinstrumenten.

(4047)

1100 Beamte und Arbeiter.

55 erste Preise.

100 Patente etc.

**Goldene Klassiker-Bibliothek**

Hempels Klassiker-Ausgaben  
in vollständig neuer Bearbeitung und Ausstattung

(Deutsches Verlagshaus Bong &amp; Co.)

**Vorzüge:**

Neueste Bearbeitung \* Umfangreiche Einleitungen  
Ausführliche Biographien \* Erklärende Anmerkungen  
Absolute Korrektheit \* Holzfrees, nicht vergilbendes  
Papier \* Großer, deutlicher Druck \* Porträts in  
Kupfergravüre \* Dichterhandschriften \* Gediegene  
Einbände.

Arnim, 2 Bände . . . . .	K 4.80	Zimmermann, 3 Bände K 7.20
Bürger, 1 Band . . . . .	2.40	Jean Paul, 3 Bände . . . . .
Edamso, 1 Band . . . . .	2.10	Jean Paul, 5 Bände . . . . .
Hamso, 2 Bände . . . . .	4.20	Aleis, 2 Bände . . . . .
Eichendorff, 2 Bände . . . . .	4.20	Hörner, 1 Band . . . . .
Souque, 1 Band . . . . .	3.—	Lenau, 1 Band . . . . .
Freiligrath, 2 Bände . . . . .	4.80	Lessing, 3 Bände . . . . .
Gellert, 1 Band . . . . .	2.40	Ludwig, 2 Bände . . . . .
Goethe, 4 Bände . . . . .	7.20	Mörike, 2 Bände . . . . .
Höchle, 8 Bände . . . . .	16.80	Mestrov, 1 Band . . . . .
Grillparzer, 6 Bände . . . . .	14.40	Novatis, 1 Band . . . . .
Grün, 3 Bände . . . . .	7.20	Raimund, 1 Band . . . . .
Hukow, 4 Bände . . . . .	9.60	Reuter, 4 Bände . . . . .
Balm, 2 Bände . . . . .	4.80	Rückert, 3 Bände . . . . .
Haus, 2 Bände . . . . .	4.20	Schiller, 4 Bände . . . . .
Hebbel, 5 Bände . . . . .	9.—	Shakespeare, 4 Bände . . . . .
Heine, 4 Bände . . . . .	7.20	Stifter, 3 Bände . . . . .
Herder, 3 Bände . . . . .	7.20	Tisch, 2 Bände . . . . .
Herwegh, 1 Band . . . . .	2.40	Wolff, 5 Bände . . . . .
Hoffmann, 5 Bände . . . . .	12.—	Wieland, 3 Bände . . . . .
Hölderlin, 1 Band . . . . .	3.—	Wieland, 5 Bände . . . . .
Zimmermann, 1 Band . . . . .	2.40	Zschokke, 4 Bände . . . . .

Stets vorrangig bei:

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung  
Laibach, Kongreßplatz 2.